Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 199. **Dienstag den 26. August 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen **67 Pfg.**, in den Ausgabestellen **60 Pfg.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tagesschau.

Die in Wien erscheinende „Deutschnationale Korrespondenz“ läßt sich aus Berlin melden, daß der Botschafter Fürst zu Eulenburg aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten werde. Im Vordergrund der Persönlichkeiten zu seinem Ersatz soll der vortragende Rath Lichnowski stehen; als zweiter Kandidat werde der Gesandte in München Graf Monts genannt. In Berlin ist an unterrichteter Stelle von einem Rücktritt des Fürsten zu Eulenburg nichts bekannt.

Nach Pariser Blättern tritt an Stelle des Marquis de Noailles als Botschafter in Berlin der bisherige französische Gesandte in Bern Bihoard. — Der von mehreren Seiten als Nachfolger des im Herbst d. Js. aus seinem Amte scheidenden amerikanischen Botschafters White genannt Mr. Holls, der die Vereinigten Staaten auf der Haager Friedenskonferenz vertrat, erklärt, er würde diese Stellung, falls sie ihm angeboten werden sollte, aus privaten Gründen nicht annehmen.

Wie dem „Bayer. Vaterland“ aus „gut informirten Kreisen“ versichert wird, ist die Stellung des Freiherrn von Podewils als Kultusminister ein Uebergangsposten. Er ist von der Krone in Aussicht genommen als zukünftiger Ministerpräsident und Minister des königl. Hauses und des Aeußeren. Um die Person Podewils, dem Talent und Geschick sammt Erfahrung nicht abzusprechen ist, wird sich das Zukunftsministerium krystallisiren im ganzen und großen im Geiste des Ministeriums Crailsheim; derselbe Faden, vielleicht eine Nüance abgetönter schwarz in kirchlich-politischen und eine Nummer fester und kräftiger in speziell national-partikularistischen Fragen.

Aus dem Umstande, daß der preußische Handelsminister vor einigen Wochen an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern einen Erlaß über die Beantwortung des Fragebogens über den Befähigungsnachweis im Baugewerbe gerichtet hat, ist die Folderung gezogen worden, daß neuerdings die Staatsregierung ihre Haltung zu dieser Frage geändert hat. Diese Annahme trifft einer Mittheilung der ministeriellen „B. C.“ zufolge nicht zu. Der Erlaß hat vielmehr nur bezweckt, den Handwerkskammern eine Anweisung für die sachgemäße Ausfüllung des Fragebogens zu ertheilen.

Weitere Aufklärungen seitens der staatlichen Organe zum Fall Löhnig werden der mitunter offiziös inspirirten „N. Polit. Korr.“ zufolge keinesfalls vor der zu erwartenden Interpellation im Landtage erfolgen. „Die Finanzverwaltung ist der Meinung, daß sie zu einer Rechtfertigung ihrer Haltung einem ihr untergebenen Beamten gegenüber vor der öffentlichen Meinung weder verpflichtet ist, noch genöthigt werden kann. Es wäre ein bedenkliches Präjudiz, wenn in diesem Falle die Differeaz zwischen der Zentralverwaltung und einem Provinzialbeamten in der Presse, statt nach der vorgesehenen Ordnung zum Austrag gebracht werden sollte. Was dem einen recht ist, könnte schließlich jedem anderen billig erscheinen. Die Beamtendisziplin, auf deren konsequente Aufrechterhaltung nicht verzichtet werden darf, könnte durch einen Appell an das Publikum bei Konfliktsangelegenheiten der Beamten mit ihren vorgesetzten Behörden einen argen Stoß erleiden. Man darf annehmen, daß der Finanzminister lediglich aus solchen Erwägungen lange gezaudert hat, ehe er gegenüber den Angriffen in der Presse das Wort genommen. Die Rücksichten auf die bisherigen Gepflogenheiten mußten eben schwer ins Gewicht fallen.“ Man kann sich mit dieser Darstellung nur einverstanden erklären.

Provinzialsteuerdirektor a. D. Löhning schreibt der „Post“, daß er von dem Berichterstatter des „Berl.-Lokal-Anz.“ einfach überfallen worden sei, daß er bei der ganz kurzen Unterredung garnicht einmal gewußt habe, daß der betreffende Besucher ein Redakteur dieses Blattes war, daß er, als er dies erfuhr, ihm gesagt habe, daß er es ablehnen müsse, überhaupt mit der Presse in Verbindung zu treten, und daß die von dem Blatte wiedergegebenen Aeußerungen theils erfunden, theils nicht verständlich und irrig erzählt seien. Der betreffende Mitarbeiter des „Lokal-Anzeigers“, ein Herr Heinrich Blankenburg, erklärt dem gegenüber, daß er den Redakteur der „Post“ wegen Beleidigung verklagt habe, um Löhning Gelegenheit zu geben, als Zeuge vor Gericht unter seinem Eide alles zu wiederholen, was er in der Unterredung über den Fall Löhning gesagt habe. — Daß es zur gerichtlichen Verhandlung kommen wird, ist wohl nicht anzunehmen. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet, daß sein Mitarbeiter mehrere sehr heftige Ausdrücke Löhnings gegen bestimmte Personen unterdrückt oder abgeschwächt hat.

Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmina von Holland, ist, wie Wolffs Bureau am Sonnabend aus dem Haag meldet, in letzter Zeit leicht an Rheumatismus erkrankt und gedenkt nach dem Geburtstage der Königin sich nach einem deutschen Bade zur Kur zu begeben.

Die Bankettrede, die der französische Kriegsminister André jüngsthin in Villefranche sur Rhône hielt, ist von der Pariser Presse fast unbeachtet gelassen. Die Republikaner mochten die Aeußerungen über den künftigen „Rächer Frankreichs“ für unvorsichtig und unzeitgemäß halten, während die Nationalisten sie ihm wahrscheinlich nicht gönnten. Jetzt kommt Cassagnac und sagt, die Worte des Kriegsministers hätten gewiß überall Anerkennung gefunden, wenn sie von anderen Lippen gefallen wären. Dem General André, der sich einen Zeitvertreib daraus mache, das Heer zu zerrütten, sei es nicht erlaubt, so zu reden; denn statt zur Tapferkeit und Hingebung anzuspornen, scheine er es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, zu entmuthigen und Widerwillen zu erregen. Wenn es im Kriegsministerium noch einige Jahre so fortginge, so gäbe es bald kein Heer mehr. Die gleichen Bösewichter sind auch daran schuld, daß das Heer sich an der Ausweisung der Nonnen betheiligen mußte. Damit wollte man das Heer bei der Nation in Mißkredit bringen. Und ein solcher Mann, der nie einen Krieg mitgemacht hat, wagt es, von der Oriflamme des heiligen Dionysius zu sprechen und die Patrioten für den „großen Krieg“ zusammenzublasen! Gott verschone uns mit dem „großen Kriege“, so lange ein André an der Spitze unseres Heeres steht.

Der günstige Verlauf der Reise des jungen Königs von Spanien nach den nordwestlichen Provinzen verdient volle Beachtung, denn nicht nur karlistische, sondern auch republikanische Demonstrationen waren befürchtet worden. Das offene, sehr sympathische Auftreten des Königs, der, die steife spanische Hofetiquette durchbrechend, sich nicht scheute, mit dem einfachen Arbeiter über seine Beschäftigung eingehend zu sprechen, hat unliebsame Kundgebungen verhindert und nicht verfehlt, Eindruck auf die Bevölkerung zu machen. Von seiner Berechnung zeugt die Huldigung, die der König der in Spanien allmächtigen Presse darbrachte, indem er, als sein Gefährt den Wagen mit den für die Reise entsendeten Korrespondenten überholte, sich im Fahren erhob und die Admiralsmütze abnehmend laut rief: „Hoch leben die Vertreter der Presse!“

Der Gesundheitszustand der Königin von England soll nach den Londoner „Daily News“ gegenwärtig zu wünschen übrig lassen. Ihre Nerven seien durch die letzten aufregenden Ereignisse angegriffen, man hoffe aber, daß die Kreuzfahrt der Königin ihre frühere Gesundheit wiedergeben werde.

Nach Berichten aus Konstantinopel haben der Kommandeur der Yildiz-Division und der kaiserliche Adjutant Mehmed Tscherkes im Vorort Psamatia zahlreiche Offiziere verhaftet und nach dem Yildiz-Palast gebracht.

Der Sultan von Marokko ist in der Nähe von Fez das Opfer eines Automobilunfalles geworden. Infolge eines Fehlers in der Steuerung rannte der Wagen gegen eine Mauer. Der Sultan erlitt eine starke Erschütterung, wurde jedoch nicht weiter verletzt.

Ein in Schanghai am Sonnabend eingegangener Brief eines Missionsgehilfen bestätigt die Nachricht von der Ermordung zweier englischer Missionare namens Bruce und Lewis in der Provinz Hunan. Der Brief besagt, die Missionare seien zu Tode geprügelt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1902.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise trafen heute früh um 8 Uhr auf Station Wildpark ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Burghausen hatte mit keinem Laut Marias Bericht unterbrochen. Sein Gesicht ruhte wie gebannt auf dem lieblichen Antlitz, auf welchem die Farbe kam und ging. Allmählich fiel es wie Berglast von seiner Seele — und welch ein ganz anderer Ausdruck lag nun in seinen Augen, als er, da Maria schwieg, in ebenfalls verändertem, weichen Tone sagte:

„Dank dem guten Geiste, der mich noch einmal ins Freie führte. Sie befanden sich thatsächlich in großer Gefahr, Fräulein Techmar. Ich schaudere bei dem Gedanken an Ihr Geschick, wenn ich zu spät gekommen wäre! Lassen Sie mich noch einmal bekennen: ich schäme mich meines unwürdigen Verdachtes gegen Ihre lautere Seele. Sind Sie mit diesem Geständniß zufrieden, mein Fräulein? Wollen Sie mir verzeihen?“

Bei den letzten Worten zog ihr Burghausen sanft die Hände vom Gesicht und berührte sie leise mit seinen Lippen. Maria schaute durch Thränen lächelnd zu ihm empor.

„Niemals“, flüsterte sie bewegt, „wird meine Dankbarkeit gegen Sie erlöschen.“

Nun blieb es still zwischen beiden, bis nach einer Weile Maria sich erhob.

„Wollen Sie schon ins Schloß? Sie sollten noch ruhen, Fräulein Techmar — Sie fühlen sich noch angegriffen — nein? Nun, dann stützen Sie sich fest auf meinen Arm.“

Maria bewegte ablehnend den blonden Kopf.

„Dank! Lassen Sie mich, bitte, allein gehen, das Schloß ist ja so nahe. Ich habe ja jetzt nichts mehr zu fürchten.“

„Nein! Bis zu dem Portal bleiben Sie im Bereich meiner Blicke, diesen Schutz, Fräulein Techmar, müssen Sie sich wenigstens gefallen lassen. Gott behüte Sie!“

Er neigte grüßend sein Haupt, stellte sich mitten in den Weg und folgte mit wachsamen Augen der flüchtig dahinschwebenden schlanke Mädchengestalt, bis sie im Innern des Schlosses verschwand.

Auf derselben Stelle, wo sie kurz zuvor geruht, ließ sich nun Gerhard nieder. Minutenlang überließ er sich willenlos dem fremden Gefühl, welches sein Sinnen und Denken mit süßem Zauber umspann, sein Herz mit einer nie empfundenen Glut durchströmte und es schwellen machte in sehnsüchtigem Verlangen nach einem ungreifbarem Phantom, das aber mehr und mehr eine reizumflossene Gestalt annahm, eine Gestalt — nahe über seinem Haupte ließ ein Känzchen seinen krächzenden Ruf vernehmen. Damit wich der traumhafte Bann, Burghausen athmete tief auf.

„Was war denn das, alter Knabe?“ murmelte er in sich hinein. „Dein Warnungsruf —“ sein Blick folgte nachdenklich dem lautlosen Fluge des Nachtvogels — „mahnt zur rechten Zeit, nicht über thörichte Mondscheinphantasien zu verträumen, was zu thun mir vorliegt.“

Er erhob sich und schritt rasch dem Schlosse zu; ein Ausdruck von Ernst und Strenge hatte den flüchtigen Glückschimmer in seinen Augen und Mienen verdrängt. Am Schlosse angelangt, ließ er einen forschenden Blick über die Fenster gleiten, welche zu den Zimmern seines Neffen gehörten. Sie waren dunkel. Herr von Burghausen nickte befriedigt.

„Ich dachte es wohl; er ist noch nicht oben — hätte ihn ja auch sehen müssen — nun soll er mir nicht entgehen! — Sie scheint nicht zu ahnen, daß ich ihn erkannte, mag sie in diesem Glauben bleiben, es ist für alle Betheiligten angenehmer. Mit ihm ist es anders, er soll nicht noch einmal wagen, dem holden Geschöpf zu nahe zu kommen.

Während des kurzen Selbstgesprächs ging Gerhard bis unter den breiten, fast an der ganzen Front sich hinziehenden Balkon, um hier mit möglichst geräuschlosen Schritten langsam auf und ab zu wandeln. Ungefähr eine Viertelstunde mochte verflossen sein, als der geduldig Harrende, die hohe Gestalt des Erwarteten zwischen den Blumenanlagen, die von vielen schmalen Wegen durchschnitten wurden, erspähte. Eine Operettenmelodie vor sich hinpfeifend, kam Reinhold daher geschlendert, in lässiger Haltung, wie einer, der mit wirklichem Behagen die Schönheit der von würzigen Düften durchathmeten Sommernacht genießt. Seiner wahren Gemüthsstimmung entsprach dies wohl kaum. Jedenfalls hatte er während seines ziellosen Umherstreifens in den dunklen Parkpartbieen Zeit gehabt, seines Liebesrausches und seines Aergers über den mißlungenen Plan Herr zu werden und darüber nachzudenken, wie er sich zu benehmen hätte, wenn er noch heute mit dem verhaßten Störenfried, der ihn hoffentlich nicht erkannt, zusammentreffen sollte.

Da Herr von Burghausen sich im Schatten befand, konnte seiner der Freiherr nicht früher ansichtig werden, als bis er plötzlich unmittelbar vor ihn hintrat. In leichtem Schreck prallte Reinhold unwillkürlich zurück, doch faßte er sich schnell und rief hell auflachend:

„'n Abend, Onkel Gerhard! Du tauchst ja aus dem Dunkel auf, wie ein Gespenst aus der Theaterversenkung! Willst Du noch einen Spaziergang machen?“

„Ja, in Deiner Begleitung“, lautete die kurze Antwort.

„Bedaure aufrichtig, Onkel. So erquickend es ist, nach dem schwülen Tage in der abgekühlten Abendluft zu lustwandeln und nebenbei ein wenig den Mond anzuschwärmen, muß ich auf das Vergnügen, dies in Deiner Gesellschaft zu thun, verzichten. Ich habe noch zu arbeiten.“

Leicht grüßend wollte der Freiherr seinen Weg fortsetzen, aber da legte sich Gerhards Hand auf seinen Arm, zugleich klang in sorglich gedämpftem, doch schneidendem Tone die Frage an sein Ohr:

„Hast Du so große Eile, einen neuen Anschlag auf die Ehre einer wehr- und schutzlosen Dame zu ersinnen?“

Einen Augenblick blieb Eslingen die Antwort schuldig.

— Nach einer Meldung aus Kiel ist die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen auf Hemmelmark leicht an den Masern erkrankt und kann den für nächsten Montag und Dienstag angesagten Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen im Kieler Schlosse nicht empfangen.

— Die auf Veranlassung der Kaiserin vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz veranstaltete Sammlung für die durch die Katastrophe auf Martinique Geschädigten hat einen Betrag von 71 340 Franks ergeben, welcher der französischen Regierung übermittelt wurde.

— Die Gräfin Posadowsky, die Gemahlin des Staatssekretärs, ist gestern in Baden-Baden zum Kuraufenthalt eingetroffen.

— Fürst Herbert von Bismarck ist, von Schloß Friedrichsruh kommend, für kurze Zeit in Berlin eingetroffen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke hat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten und Berlin verlassen.

— Der Oberstleutnant z. D. Louis Krug von Nidda ist, der „Kreuzztg." zufolge, nach längerem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalls gestern früh 2¼ Uhr hier gestorben. In der „Berliner Bewegung" nahm er eine führende Stellung ein; er war auch Vorsitzender des konservativen Bürgervereins „Bismarck". Von 1884 bis 1887 vertrat er den Wahlkreis Hamm-Soest im Reichstage. Oberstleutnant Krug von Nidda war am 25. Januar 1821 in Sangerhausen geboren. Er stand zuletzt im 8. Ulanenregiment (Graf Dohna).

— Der Berner Professor Vetter hat eine Broschüre erscheinen lassen: „Die Schweiz eine deutsche Provinz? Meine Nürnberger Rede und ihre Folgen." Sie trägt den Untertitel: Ein Bekenntniß und eine Abrechnung, und ist Theodor Mommsen, dem verständnißvollen Beurtheiler jüngster unverständlicher und unverständiger Äußerungen zum schweizerischen Volksgefühl in dankbarer Verehrung gewidmet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute im amtlichen Theile folgende Bekanntmachung des Kriegsministers von Goßler: Es wird hierdurch erneut zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist: 1. jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß ertheilt ist, 2. jede anderen erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zur ihrer Kenntniß gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Uebungen eingezogenen und für die zu Kontrolversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militär-Strafgesetzbuches und § 38 B 1 des Reichs-Militärgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrolversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterstehen.

Hamburg, 23. August. Auf die Meldung vom Stapellaufe ihres neuen Dampfers, des Postdampfers „Prinz Adalbert", der in Vegesack vom Stapel lief, erhielt die Direktion der „Hamburg-Amerikalinie" folgendes Telegramm des Kaisers: „Ich danke für die Meldung vom glücklich erfolgten Stapellauf des Dampfers „Prinz Adalbert" und gratulire zu diesem neuesten Zuwachs Ihrer Dampferflotte. Wilhelm I. R."

Homburg v. d. H., 23. August. Der Magistrat und die Stadtverordneten beschlossen in einer außerordentlichen Sitzung, eine Adresse an den Kaiser zu senden, worin für den hochherzigen Entschluß des Kaisers, dem erloschenen ruhmreichen Geschlecht des Landgrafen von Hessen-Homburg ein Denkmal zu errichten, dem Kaiser der ehrfurchtsvolle freudige Dank der Bürgerschaft zum Ausdruck gebracht wird.

Leipzig, 23. August. Der Senior der Universität Leipzig und berühmte Theologe Geheimer Rath Professor Dr. Fricke feiert heute unter großen Ehrenbezeugungen der Universitäts- und städtischen Behörden seinen 80. Geburtstag. Der greise Gelehrte hat sich allen festlichen Veranstaltungen durch eine Reise nach Bad Liebenstein entzogen.

Nürnberg, 23. August. Ueber die Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach liegt bis abends 10 Uhr folgendes Resultat vor: Faber (natlib) 9298 Stimmen, Zöllner (Zentrum) 8159 Stimmen. Sieben Orte mit etwa 800 Wahlberechtigten stehen noch aus. — Bei der vor acht Tagen stattgefundenen Hauptwahl waren 15669 Stimmen abgegeben worden, und zwar für Zöllner (Zentr.) 6099 Stimmen, Faber (natlib.) 3946 Stimmen, Weilnböck (B. d. L.) 3520 Stimmen, Deinhard (Soz.) 1766 Stimmen, Wölfel (Bayer. Bauernb. 306 Stimmen. Ungiltig oder zersplittert waren 32 Stimmen.

Gmunden, 24. August. Die Herzogin Margaretha Sophia von Württemberg ist heute Abend 6¼ Uhr an Herzschwäche gestorben.

Mannheim, 25. August. Zu der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind zahlreiche Festtheilnehmer aus allen Theilen des Reiches hier eingetroffen, u. a. die Abgeordneten Dr. Bachem, Cahensly, Dasbach, Gröber, Pichler, Porsch, Nören, Dr. Schädler, Trimborn. In der Stadt herrschte reges Treiben. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, an welchem insgesammt 170 Vereine mit 20000 Personen aus Baden, der bayerischen Pfalz, Hessen, Württemberg, dem Elsaß und der Saargegend theilnahmen. Der Zug nahm den Weg durch die Hauptstraßen der Stadt nach der neu erbauten Festhalle. Während des Zuges wurden dem Erzbischof von Freiburg Dr. Nörber stürmische Ovationen dargebracht. In der Festhalle sind im Hintergrunde hinter der Rednertribüne die Büsten des Kaisers und des Großherzogs und in der Mitte zwischen beiden die Statue des Papstes aufgestellt. Zu beiden Seiten der Büsten sind die Fahnen und Banner der verschiedenen Vereine angebracht. Diejenigen Theilnehmer am Festzuge, welche in der Festhalle selbst nicht untergebracht werden konnten, hielten in anderen Sälen gleichzeitig drei Versammlungen ab. In der Festhalle selbst eröffnete um 5 Uhr der Vorsitzende des Lokalkomitees, Amtsgerichtsdirektor Gießler, die Versammlung und ertheilte alsbald dem Reichstagsabgeordneten Dr. Schädler das Wort. Letzterer gab der Freude über den imposanten Festzug Ausdruck, der den Beweis geliefert habe, daß man auch Arbeiter sein könne, ohne der rothen Fahne folgen zu müssen. In der Kirche allein sei das Heil zu suchen, sie allein könne dem Arbeiter helfen. Nach dieser Ansprache, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, ergriff der Erzbischof Dr. Nörber das Wort und schilderte die Segnungen, welche die Kirche dem Arbeiter bietet. Bei der jüngsten Bischofkonferenz in Fulda habe er so recht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kirche die Förderung der Interessen der Arbeiter als Hauptaufgabe betrachte. Der Erzbischof ertheilte zum Schluß der Versammlung den Segen. Sodann sprachen der Arbeitersekretär Reinhardt-Freiburg über die Vortheile der katholischen Gesellenvereine. Pater Bonaventura-Berlin über die Kirche und die christliche Charitas. Die Ausführungen sämmtlicher Redner fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Um 8 Uhr abends fand gleichfalls unter gewaltigem Andrang eine Begrüßungsfeier in der Festhalle statt, wobei namens der Stadt der Bürgermeister Martin eine Ansprache hielt.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Die Gladbacher und rheinischen Baumwollspinnereien beschlossen, ebenso wie die westfälischen, vom 1. September ab eine 15 proz. Betriebseinschränkung.

Die Unterbilanz der Zwickauer Emaillir- und Stanzwerke Lorenz u. Co., die ihre Zahlungen eingestellt haben, beträgt ziffernmäßig 690 000 Mark. Der Betrieb der Bockauerwerke ist am Donnerstag eingestellt worden. Eine Gläubigerkonferenz ist für Ende d. Mts. nach Aue einberufen.

Das seit Anfang Dezember vorigen Jahres schwebende Konkursverfahren der Spar- und Vorschußbank zu Dresden ist nunmehr soweit gediehen, daß eine Schlußfolgerung über das Resultat zulässig erscheint. Voraussichtlich werden nur 30 Prozent unter die 7000 Einleger vertheilt werden, während restliche 70 Prozent als verloren gelten können. Schwer zu beurtheilen ist es, ob sich ein besseres Resultat erzielen lassen wird für die „Einlegervereinigung", die sich seinerzeit bildete, um die Werthe der verkrachten Bank, insbesondere die zahlreichen, übermäßig hoch beliehenen Grundstücke möglichst günstig zu veräußern.

Ausland.

San Sebastian, 24. August. Der König ist hier eingetroffen.

Paris, 24. August. Die Königin-Mutter von Spanien ist heute mit dem Südexpreßzuge abgereist.

Paris, 23. August. In Avignon fand zwischen zwei Infanterieleutnants infolge eines Wortwechsels über die Schließung der Kongregationsschulen ein Degenduell statt, bei dem beide Offiziere leicht verwundet wurden.

Arras, 24. August. Der Polizeikommissar von Lievin entdeckte gestern Abend bei einem Schankwirth der Stadt 14 Dynamitpatronen, die heimlich von einem Mann namens Chabaud Benoit herbeigebracht waren. Benoit wurde verhaftet. Bei der Untersuchung fand der Polizeikommissar drei Explosivkörper in den Kleidern des Verhafteten.

Dover, 23. August. Heute früh lichtete der „Stein" die Anker unter dem üblichen Salutwechsel zwischen Schloß und Schiff. Der Kommandant Bachem, das Offizierkorps, die Kadetten sowie die ganze Mannschaft sprachen sich in anerkennendster Weise über den herzlichen Empfang aus, der ihnen in Dover zutheil geworden war.

London, 23. August. Der Schah begab sich heute nach Windsor, wo er am Grabe der Königin Viktoria einen Kranz niederlegte und das Schloß besichtigte; später besuchte er den Kristallpalast, wo ihm zu Ehren ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Dublin, 23. August. Der Gemeinderath von Limerick (Irland) hat den Burengeneralen Botha, de Wet und Delarey das Bürgerrecht verliehen.

Provinzialnachrichten.

t **Schönsee**, 24. August. (Keine Zwangsverwaltung.) Wie uns in einer Zuschrift seitens der Familie Troitzsch mitgetheilt wird, beruht die Meldung, daß für das Gut Colmansfeld die Zwangsverwaltung angeordnet sei, auf einem Irrthum. — Auch unser Gewährsmann schreibt in gleichem Sinne in seiner heutigen Korrespondenz: „Die Zwangsverwaltung des Rittergutes Colmansfeld, welche von der Landschaft nur infolge von Streitigkeiten zwischen der Landbank und Herrn Rittergutsbesitzer Troitzsch verfügt war, ist nach der inzwischen erfolgten Regelung dieser Streitigkeiten sofort wieder aufgehoben worden."

Culm, 23. März. (Münzenfund.) Bei dem Abbruch des ehemals Mothill'schen Hauses (jetzt dem Bäckermeister Slizewski gehörig) wurde, wie die „Culm. Ztg." mitteilt, gestern eine große Anzahl Silbermünzen gefunden. Dieselben stammen aus der Zeit des deutschen Ritterordens, wie die Inschrift beweist, und haben die Größe unserer Fünfzigpfennigstücke. Sie haben wohl wenig Silber-, aber großen historischen Werth. Von dem Funde ist dem Direktor des Provinzialmuseums in Danzig, Herrn Professor Dr. Conwentz, Mittheilung gemacht worden.

Dt.-Eylau, 22. August. (Falscher Thaler. Täuschung.) Bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist ein falscher Thaler angehalten worden, welcher plump nachgemacht ist und auf den ersten Blick als falsch erkennbar ist. — Neuerdings sind hier häufig Silberrubel als Thaler in Zahlung gegeben worden. Da beide Geldstücke sich sehr ähnlich sind, ist die Täuschung leicht. Der Silberrubel hat nur einen Geldwerth von etwa 2 Mark.

Elbing, 22. August. (Denkmal.) Herrn Schwaan-Wittenfelde, dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Vereine Elbing B (Niederung), Elbing C (Höhe-Trunz) und Ellerwald haben die Landwirthe ein Denkmal setzen lassen. Auf dem St. Annenkirchhof fällt dem Wanderer jetzt eine Spitzsäule aus schwedischem Granit in die Augen, die in goldenen Lettern folgende Inschrift trägt: „Ihrem Gründer und Vorsitzenden Ernst Schwaan-Wittenfelde 1833—1901. Die dankbaren landwirthschaftlichen Vereine Elbing B, Elbing C und Ellerwald."

Posen, 24. August. (Zum Kaiserbesuch.) Die Arbeiten für den festlichen Schmuck der Stadt schreiten rüstig vorwärts. Die Tribünen sind zumtheil in ihren Fundamenten und Gerippen fertig, so besonders die große Tribüne am Berliner Thor, deren Mittelbau bereits erkennen läßt, daß sich dort die Begrüßung der Majestäten abspielen wird. Auf dem Wilhelmsplatz hat man die Zimmerarbeiten für den Tribünenbau am Denkmal und die Vorarbeiten für das Kaiserzelt bereits begonnen. — Beim Einzug des Kaiserpaares am 3. September sind, wie Oberbürgermeister Witting nach der „Pos. Ztg." am Freitag in einer Sitzung von Vertretern städtischer und staatlicher Behörden mittheilte, zur Spalierbildung aus der Stadt Posen 12756, aus der Provinz 9427 Personen, darunter 4500 Ansiedler, zusammen also 22183 Personen zur Anmeldung gekommen. Die mit Spalier zu besetzende Strecke beträgt 2500 Meter, beide Straßenseiten also 5000 Meter. Wie verlautet, ist rege Nachfrage nach Zimmern in Privatwohnungen, die an der via triumphalis gelegen sind. Daß dafür horrende Preise gefordert und auch gezahlt werden, ist selbstredend; so sollen z. B. für 3 Zimmer im ersten Stock für die Kaisertage 750 Mk. Miethe geboten worden sein. — Behufs Deckung des gesteigerten Fleischbedarfs in der Zeit vom 25. August bis 5. September hat der Magistrat die Einführung einzelner Fleischstücke gestattet. Oberbürgermeister Witting und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Lewinski, welche im Auftrage der Stadtverordnetenversammlung eine Audienz beim Landwirthschaftsminister von Podbielski nachgesucht haben, um wegen Oeffnung der russischen Grenze für 1500 geschlachtete Schweine zu petitioniren, werden am Montag vom Minister empfangen werden. — Der Streik der Bäcker ist proklamirt! Da eine Einigung zwischen den Meistern und Gesellen nicht zustande gekommen ist, werden die Gesellen am Dienstag in den Ausstand treten. Die Militärverwaltung stellt denjenigen Meistern, die für sie Lieferungen übernommen haben, sofort 400 Mann zur Verfügung. Auch die hiesigen Tapezirergehilfen machen sich die günstige Arbeitsgelegenheit zu den Kaisertagen zunutze und sind an die Meister mit erhöhten Lohnforderungen herangetreten. Falls die Forderungen der Gehilfen abschlägig beschieden werden, beabsichtigen sie in den Streik einzutreten. — Ferner sind die Schuhmachergesellen der Ansicht, daß sie mit ihrem Lohn bei der großen Theuerung mit ihren Familien nicht auskommen können; sie beabsichtigen infolgedessen sich zu organisiren und einem Gewerkschaftsverbande beizutreten und erforderlichen Falls auch zu streiken. Schließlich haben auch die Laternenanzünder Lust zu streiken. Sie erhalten etwa 30 Mk. Monatslohn. Sie hielten am Freitag eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, eine Lohnerhöhung zu fordern und eventl. in den Kaisertagen zu streiken.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. August 1902.

— (Städtetag.) Herr Bürgermeister Stachowitz und Herr Stadtrath Kriwes, welche als Vertreter des Magistrats zum Städtetag delegirt worden sind, sind heute nach Graudenz zu zweitägigem Aufenthalt abgereist.

— (Erhöhter Kohlenpreis.) Die Verwaltung der fiskalischen schlesischen Bergwerke erhöhte laut amtlichem Zirkular der „Bresl. Ztg." zufolge den Würfel-, Stück und Nußkohlenpreis per 1. September um 2½ Pf. pro Zentner. Der Preis für Fabrikkohle erfährt keine Erhöhung. Am 1. April d. Js. waren die Preise für Würfel-, Stück- und Nußkohle um 2½ Pf. pro Zentner — 50 Pf. per Tonne ermäßigt worden. Für Industriekohlen war eine Ermäßigung um 50—60 Pf. pro Tonne eingetreten. Die Preise werden sich nach der nunmehr wieder erfolgten Erhöhung für einzelne Sorten folgendermaßen stellen: Ab Grube König Stück-, Würfel-, Nußkohle I 11,60 Mk., Kleinkohle 7,50 Mk., Grieskohle 6 Mk. Ab Grube Königin Luise Stück-, Würfel-, Nußkohle I 11,80 Mark, Siebkohle 9 Mk., Kleinkohle 7,90 Mk. pro Tonne.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Gestern Mittag 12 Uhr fand im Saale des „Museum" eine Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse statt, welche von nur 22 Mitgliedern besucht war. Herr Stadtrath Kelch wohnte als Vertreter der Aufsichtsbehörde der Generalversammlung bei. Die Sitzung eröffnete und leitete der Vorsitzende, Herr Hozakowski. Auf der Tagesordnung standen folgende 2 Punkte: „Rechnungslegung für das Jahr 1901" und „Abänderung der §§ 11, 12, 25 und 26". Der Vorsitzende erstattete zunächst den Rechnungsbericht, worauf auf Antrag der „Kommission zur Prüfung des Rechenschaftsberichts" dem Rendanten Entlastung ertheilt wurde. Der nächste Punkt betraf die Schaffung von zwei neuen Mitgliederklassen. Trotzdem gegen die Neuschaffung keine Bedenken erhoben wurden, — wie der Herr Vertreter der Aufsichtsbehörde betonte, — wurde der diesbezügliche Antrag abgelehnt. Nur die Abschaffung der bisherigen dreitägigen Karenzzeit bei Erkrankungen wird von der Versammlung beschlossen, sodaß, wenn der Beschluß Genehmigung findet, das Krankengeld schon am ersten Tage nach der Erkrankung erhoben werden kann.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am Sonnabend im Vereinszimmer des Artushofes eine Sitzung ab, die mäßig besucht war. Der Vorsitzende, Mittelschullehrer Dreyer, gedachte zunächst des Ende Juli verstorbenen Oberlehrers Kutsch-Elbing, der sich um das Vereinswesen und die Fürsorge für Wittwen und Waisen große Verdienste erworben hat. Darauf hält Herr Mittelschullehrer Pätzoldt einen Vortrag über „pädagogische Pathologie." Unter diesem neusten Zweig der Pädagogik versteht man die Lehre von den Kinderfehlern und deren Bekämpfung. Der interessante Vortrag gab zu einem lebhaften Meinungsaustausch Veranlassung. In der nächsten Zeit werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. „Ueber den Stand der neueren Psychologie", 2. „Durchführung der Schulklassen" und 3. „Die Wohlfahrtseinrichtungen auf der Düsseldorfer Ausstellung." — Darauf kommt ein Schreiben des Provinzialvereins an die Zweigvereine zur Verlesung. — Unter den Anträgen, die für die diesjährige Vertreterversammlung in Neustadt gestellt worden sind, ist besonders der vom Verein Krockow wichtig, „der Vorstand möge an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß die Remunerationen für den konfessionellen Religionsunterricht in unserer Provinz gleichmäßig bemessen werden möchten." Die Sätze schwanken gegenwärtig zwischen 75 Pfennig bis 2 Mark pro Gang. Die nächste Versammlung findet am 6. September statt, wobei die Delegirten gewählt werden sollen.

— (Der neustädtische Kirchenchor) unternahm gestern unter großer Betheiligung einen Ausflug nach dem Hohenzollernpark. Nach der Ankunft trug der Chor von dem höchst gelegenen Punkte des Gartens mehrere beifällig aufgenommene Lieder vor, worauf die Gesellschaft sich der Fröhlichkeit der Gesellschaftsspiele und später des Tanzes hingab. Bei den Wettspielen kamen kleine Preise an die Sieger zur Vertheilung, was höchst ergötzlich war. Erst kurz vor elf Uhr wurde der gemeinsame Rückmarsch angetreten, der sich bei dem herrlichen Mondschein recht angenehm gestaltete. Da die Fähre ihre Fahrten eingestellt hatte, so mußte über die große Brücke gegangen werden. Der mondbeglänzte Strom, die Feuer auf den Traften, die alten Gemäuer, die sich aus dem Nebel hebenden Thürme der Kirchen, alles in allem bietet ein unvergeßliches Bild, das von dem eigenartigen Zauber der Weichselromantik umwoben ist.

„Alle Teufel — er weiß also", durchfuhr es ihn ihn. Eine glühende Lohe züngelte über sein Antlitz. „Oder — ja, sie hat mich verrathen." Dieser Gedanke erweckte den Wunsch, sich an der hinterlistigen Schlange zu rächen. Ein hohnvoller Ausdruck trat entstellend in sein schönes Gesicht, während er in wegwerfendem Tone erwiderte:

„Ah — ich verstehe! Man hat für gut befunden, Dir ein artig Märlein aufzubinden, aus Angst, der Scheinheiligen möchte die Tugendlarve entrissen werden."

„Elender Verleumder —"

„Oho, mein Herr Onkel!"

„Schweige!" gebot Burghausen in einem Tone, daß der Freiherr unwillkürlich gehorchte.

Inzwischen hatten die Herren sich weit genug vom Schlosse entfernt, um unverstanden zu bleiben, falls irgendwo am nicht verschlossenen Fenster ein Lauscher sich verborgen hielt. Außerdem deckte sie noch dichtes Buschwerk, sodaß selbst ihre Gestalten niemand wahrnehmen konnte.

Wie nun beide hart vor einander stehen blieben, zornigen Blickes sich messend, prägte die bisher geheim empfundene Abneigung des einen gegen den anderen unverkennbar in ihren Gesichtszügen sich aus. Daß sie überhaupt vorhanden, verschuldeten die grundverschiedenen Charakter wohl nicht allein! Die Ursache mochte tiefer liegen — vielleicht wurden sie sich derselben in dieser Stunde zum erstenmale klar bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

— (M.-G.-V. „Liederfreunde".) Vergangenen Sonnabend wurde das übliche Stimmfest im Waldhäuschen abgehalten. Diemal waren die Bässe die Gastgeber und hatten dieselben alles aufgeboten, um den Tenören einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Der Saal war festlich geschmückt. Das Programm enthielt sowohl ernste als auch heitere Vorträge, sogar eine Hauskapelle der Bässe fehlte nicht. Als man in fröhlichster Stimmung den Heimweg antrat, war die Zeit schon soweit vorgeschritten, daß eine genaue Angabe der Stunde nicht mehr angebracht erscheint.

— (Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden, Sitz Berlin.) Der hiesige Zweigverein obigen Verbandes hielt am Sonnabend Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war. Um $8\frac{3}{4}$ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, die Versammlung mit einem dreifachen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift der letzten Versammlung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 5 Kameraden wurden in den Verein aufgenommen, 1 Kamerad war vom Zweigverein Konitz überwiesen. 3. Besprechung über den Verlauf des Sommerfestes am 9. d. Mts. 4. Wahl eines Beisitzers. Als solcher wurde Kamerad Kanter einstimmig gewählt. 5. Beschlußfassung über den Beitritt zum Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde Berlin als Förderermitglied. Der Beschluß erfolgte einstimmig. Von den Einnahmen des Sommerfestes wird ein entsprechender Betrag für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelmdenkmal abgeführt werden.

— (Der Unteroffizier-Verein des 2. Bataillons vom 9. Westpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 176) veranstaltete am Sonnabend im Viktoriagarten ein Sommervergnügen, das unter einem Mißgeschick zu leiden hatte. Der Beginn des Festes war auf 6 Uhr festgesetzt. Der Zufall wollte es, daß für diesen Tag eine große Regimentsübung angesetzt wurde. In der Erkenntniß, daß im Soldatenleben das Vergnügen erst in zweiter Linie kommt, wagten die Veranstalter des Festes nicht, um eine Abkürzung der Uebung zu bitten, und so rückten dann die braven Vaterlandsvertheidiger erst gegen 8 Uhr abends in Thorn ein. Trotzdem war der Besuch ein recht guter. Bei der empfindlichen Kühle promenirten die meisten Damen in den Gängen des Gartens umher, während viele Herren der von Robert Johannes unlängst so gefeierten Königin der Nacht — einer Tulpe Grog — huldigten. Nachdem das hübsche Konzert-Programm von der Kapelle der Einhundertsechsundsiebziger erledigt war, wurde auf dem Anger neben dem Garten ein Feuerwerk abgebrannt. Der Tanz wurde durch eine Gartenpolonaise eingeleitet. Bei den prickelnden Tanzmelodien schien alle Müdigkeit vergessen zu sein, und niemand sah es den jungen Kriegern an, was für ein anstrengendes Tagewerk sie hinter sich hatten.

— (Radfahrrennen.) Das gestrige Rennen des Radfahrervereins „Pfeil" um den Wanderpreis war vom schönsten Wetter begünstigt; das Rennen fand auf der Bromberger Chaussee hinter Podgorz statt. Außer dem Wanderpreise waren vom Verein auch noch andere Preise gestiftet, welche in drei Abtheilungen ausgefahren wurden. In der ersten Abtheilung (50 Kilometer mit Wendepunkt) erhielt Kruczkowski (in 1 Std. 37 Min.) den Wanderpreis und zugleich den ersten Preis, Hensch-Ostaszewo (1 Std. $37\frac{1}{2}$ Min.) den zweiten, von Paris (1 Std. 49 Min.) den dritten Preis. In der zweiten Abtheilung (30 Kilometer mit Wendepunkt) erhielt Reimer (1 St. $10\frac{1}{2}$ Min.) den ersten, Kaul (1 Std. 11 Min.) den zweiten, Wandel (1 Std. $11\frac{1}{2}$ Min.) den dritten Preis. In der dritten Abtheilung (15 Kilometer mit Wendepunkt) erhielt Rosenfeld I (37 Min.) den ersten, Funck (37,2 Min.) den zweiten, Becker (38 Min.) den dritten Preis. Nach Schluß des Rennens fand die Preisvertheilung beim Kameraden Wandel, Mellienstraße, statt, wobei ein Telegramm an den aus Anlaß des Städtetages in Graudenz weilenden Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Bürgermeister Stachowitz, gerichtet wurde. Sodann begann der gemüthliche Theil, welcher sämmtliche Sportsgenossen und -Genossinen, sowie die gleichfalls erschienenen Gäste noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— (Die musikalische Abendunterhaltung), welche am Sonnabend Abend im Saale des „Artushof" veranstaltet war, um der Konzertsängerin Frl. Beckershaus Gelegenheit zu geben, sich dem hiesigen musikverständigen und musikliebenden Publikum vorzustellen, brachte zwar für die konzertgebende Sängerin einen großen äußeren Erfolg, derselbe ging aber an Wärme nur wenig über einen Achtungserfolg hinaus. Frl. Beckershaus verfügt allerdings über eine Altstimme, der in der tiefen Lage Fülle und Wohlklang in reichem Maße zu eigen ist; in der oberen Lage zeigte sich die Stimme jedoch trotz aller Schulung meist etwas verschleiert, und dem Vortrag fehlte es auch an Seele. Der Mangel an einem durchschlagenden Erfolg war zumtheil auch der Auswahl der Lieder zuzuschreiben, die uns nicht besonders glücklich schien. Das Beethoven'sche Lied „Ich liebe dich, sowie du mich" hätte doch einer Altistin eine ungleich bessere Gelegenheit geboten, ihr Können zu zeigen als, z. B. das Rubinstein'sche „Es blinkt der Thau". Einen schweren Stand hatte die Sängerin auch insofern, als sie in dem Tenor des Herrn Steinwender sich eine Folie gegeben hatte, die, sozusagen, dem Stein ebenbürtig, wenn nicht überlegen war. Herr Steinwender entzückte allgemein durch den Schmelz seiner Stimme wie durch den beseelten Vortrag, der sich besonders in Brahm's „Feldeinsamkeit" zu der Höhe echter Kunst erhob und die Hörer hinriß. Die Begleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Musikdirektors Char, der sich auch in dem Solovortrag einer Godard-schen Komposition als bedeutender Pianist bewährte.

— (Sommertheater.) Am Sonntag Abend gelangte W. Friedrich's „Muttersegen" oder „Die Perle von Savoyen" zur Aufführung. Das Stück, das der Verfasser als „Volksstück mit Gesang und Tanz" bezeichnet, gehört zu den Märchendichtungen mit stark moralischer Tendenz, weshalb es gern von Jünglingsvereinen aufgeführt wird. Aber der Rückschlag gegen den modernen Realismus ist schon soweit erfolgt, daß nicht nur die reifere Jugend, sondern auch der gereifte Mann gern einmal wieder Märchen lauscht, auch wenn sie so fantastisch, so wenig realistisch sind wie das, was uns Friedrich hier erzählt — man möchte zuweilen sagen, was er uns hier aufbindet. Auch Märchen sind nur gut, wenn sie ihrem inneren Sinne nach realistisch sind, wie z. B. die meisten unserer Volksmärchen. Friedrich erzählt uns in dem Stück von einer jungen Pächterstochter, die, um den Nachstellungen des Gutsherrn zu entgehen, sich nach Paris begiebt. Hier gelangt sie als Liedersängerin, als Perle von Savoyen, zu Ansehen, ein Marquis verliebt sich in sie und führt sich als Musiklehrer bei ihr ein, aber gegen alle Versuchungen schützt sie das Lied, das ihr die Mutter beim Abschiede gesungen. So verspricht ihr der Marquis die Ehe, giebt ihr kostbare Kleider und miethet ihr eine prunkvolle Wohnung. Hier trifft sie ihr armer Vater, der sie in Paris aufgesucht hat, und da er glaubt, sie hätte den Reichthum mit ihrer Ehre erkauft, so flucht er ihr. Hierüber schon tief erregt, sieht das junge Mädchen, wie ihr Verlobter mit einem Edelfräulein zur Trauung schreitet. Sie wird irrsinnig, und infolgedessen in ihr Heimathsdorf zurückgebracht; aber sobald sie die Mutter das Lied, das ihr Talisman gewesen, singen hört, weicht der Irrsinn, und erscheint auch der Marquis, der seine ihm aufgezwungene Braut vor der Kirchthür verlassen, um die Perle von Savoyen zum Altar zu führen. Diese Fabel ist durchflochten von hübschen komischen Episoden, in welchen der Gutsherr, der auch in Paris lebt, der „Perle" nachstellt, aber von ihrem Freunde und ihrer Freundin, welcher er untreu geworden ist, daran gehindert wird. Diesen komischen Episoden ist es zumtheil zu verdanken, daß das Stück eine freundliche Aufnahme fand. Die Szene, in welcher der Gutsherr die „Perle" mit Champagner zu berauschen sucht, diese das Glas jedesmal von ihrem Freunde und Beschützer unter dem Tische austrinken läßt, und dieser Edle nun, statt in der Noth der „Perle" auf das verabredete Signal zu Hilfe zu eilen, selig unter dem Tische schnarcht, ist von großer Komik, wenn auch Moliere's Witz für die Sache einen besseren Ausgang gefunden hätte, während Friedrich das Latein dabei ausging. Den Hauptantheil an dem Erfolg des Abends hatten aber die Darsteller, deren Kunst jenen Szenen erst das rechte Leben einhauchte. Namentlich Fräulein Ernst in der lustigen Rolle der „Chonchon" übertraf sich selbst, und ihr sekundirte aufs glücklichste Herr Schröder als „Pierrot". Daß Herr Groß einen würdigen „Marquis" abgab, bedarf keiner Erwähnung, ebensowenig, daß Herr Wald die nicht große Rolle des „Gutsherrn"-Don Juan mit gewohntem Geschick durchführte. Auch die übrigen Darsteller, vor allem Fräulein Vogt als „Perle", der sie nur manchmal eine zu vornehme Fassung gab, leisteten sehr Anerkennenswerthes. Die Gesammtaufführung war eine schauspielerische Leistung, welche der Regie wie den einzelnen Darstellern große Ehre macht.

— (Sommertheater.) Am Dienstag den 26. August findet zum Benefiz für Frau Direktor Groß eine einmalige Aufführung von „Maria Stuart" statt. Es ist der Direktion gelungen, für die Titelrolle Frl. Hertha Seidler, die durch ihre Darstellung der „Iphigenie" sich einen Namen gemacht hat, zu gewinnen. Da auch die übrigen Hauptrollen in den besten Händen liegen, so dürfte der Vorstellung ein sicherer Erfolg beschieden sein.

— (Die Hundstage) sind nun zu Ende, wenn man dem Kalender glauben soll. Aber die astronomischen Erscheinungen decken sich in diesem Jahre so wenig mit den sonst üblichen irdischen Witterungserscheinungen, daß alle Berechnungen des Kalenders über den Haufen geworfen worden sind. So ist es auch mit den Hundstagen. Wie alles in diesem Jahre sich verspätet, so sind auch sie noch keineswegs mit dem 23. d. Mts zu Ende, es scheint vielmehr, nach der Hitze der letzten Tage zu urtheilen, als ob sie erst recht beginnen wollten. Was uns die kalendermäßigen „Hundstage" gebracht haben, war wahrlich wenig hundstäglich; davon wissen die Besucher der Sommerfrischen und Bäder ein Lied zu singen, denen allen in dieser Saison die Sommerfrischen mehr wie Winterfrischen vorgekommen sind, während statt der üblichen Trockenheit eine so nasse Witterung herrschte, daß den Badegästen Schwimmhäute zu wachsen anfingen. Da ist es ein Glück, daß wir endlich ein paar heiße Tage gehabt haben, an denen die Roggenernte nunmehr unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Sollten die Hundstage — die irdischen, nicht die astronomischen — wirklich jetzt beginnen, so könnte noch alles gut werden. Nicht nur das übrige Getreide und die Hackfrüchte würden dabei gedeihen, auch das noch ausstehende Obst würde sich noch gut entwickeln und die Weinernte nicht ganz zu Wasser oder besser zu Essig werden. Vielleicht bekommt das Jahr 1902 doch noch eine bessere Zensur, als ihm jetzt von allen Blättern prophezeit wird.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten eine Photographie (Hausansicht) und zwei Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. August früh 0,90 Mtr. über 0.

Angekommen sind die Kähne der Schiffer F. Liszinski mit 2160, Joh. Kalkowski mit 2100, Joh. Orlowski mit 1980 und A. Omniszinski mit 2220 Ztr. Gaskohlen von Danzig, Wl. Kopczinski mit 1370 Ztr. Kleie von Warschau, Jul. Neulenf mit 1770 Ztr. Roggen und 350 Ztr. Kleie von Wloclowek, H. Lüdke und F. Pestka mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, F. Pestka mit 28 000 Ziegeln, 500 Dachpfannen von Zlotterie nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Genitiv", Kpt. Görgens, mit 800 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Oel nach Danzig.

Aus Rußland angekommen für Endelmann 2 Traften Rundholz.

• Podgorz, 25. August. (Verschiedenes.) Das Sommerfest der Liedertafel, welches gestern in Schlüsselmühle stattfinden sollte, ist wegen des unbeständigen Wetters aufgegeben worden. Den ganzen Tag über und besonders nachmittags hatten wir gestern aber ein so herrliches Wetter, daß man es sich schöner garnicht wünschen konnte. Es hatten sich denn auch nach und nach soviel Besucher in Schlüsselmühle eingefunden, daß der Park fast gefüllt war. Es fehlten nur die Sänger und die Musik. Der Wirth, Herr Krüger machte aber ein ganz vergnügtes Gesicht, denn der schien ein ganz gutes Geschäft zu machen, das ja noch besser ausgefallen wäre, wenn das Konzert stattgefunden hätte. — Ende voriger Woche kippte ein hoch mit Stroh beladener Leiterwagen, welcher seine Ladung nach den am Ostausgange von Podgorz gelegenen Magazinen bringen wollte, mitten auf der Straße um. Es stehen an dieser Stelle die Grenzsteine nämlich wunderbarerweise mitten im Wege anstatt an der Seite. Der Wagen ging über einen solchen Stein hinweg und kippte um. Glücklicherweise war der Wagenführer bereits abgestiegen, sonst hätte leicht ein Unglück passiren können. — Eine größere Anzahl Männer und Frauen wurden heute auf dem Hauptbahnhofe behufs Verwendung im Eisenbahndienst auf ihr Sehvermögen untersucht. Die Prüfung erstreckt sich nicht nur darauf, daß die Personen scharf und weit sehen können, sondern besonders auch darauf, daß sie imstande sind, Farben zu unterscheiden.

)(Zlotterie, 26. August. (Schulfest.) Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, feierte die Schule Zlotterie am Sonnabend ihr Kinderfest. Um 2 Uhr begann der Abmarsch von der Schule nach dem Festplatz bei der Burgruine. Hier wurden die Kinder mit Kaffee und Semmeln bewirthet, wobei natürlich die „Damen" den Vortritt hatten. Nach dieser Stärkung gaben sich die Kinder unter Leitung ihrer Lehrer heiteren Spielen hin, wobei auch ein Reigen und Gesang nicht fehlte. Die Herren Lehrer erklärten ihren Gästen in liebenswürdigster Weise das Sehenswerthe an der Burgruine. Die frühere Burg erstreckt sich von der Ruine bis zur Drewenzmündung. Das Terrain scheint augenblicklich herrenloses Gut zu sein. Die Strombauverwaltung wollte des Geländes wegen mit dem Gemeindevorstand von Zlotterie in Verbindung treten, doch mußte letzterer erklären, daß er leider kein Eigenthumsrecht besitze. An einer ausgemauerten Stelle soll die Urkunde über die Burg Zlotterie verwahrt worden sein. In letzter Zeit hausen neben der Burgruine Stromarbeiter, und es machte den Gästen viel Spaß, die primitiven Wohnungsverhältnisse derselben kennen zu lernen. Die Schlafstätten befinden sich in kellerartigen Räumen. — Nachdem abends die Kinder entlassen waren, fand noch ein Tanz im Kolinski'schen Gasthause statt.

Mannigfaltiges.

(Höflichkeit in schwieriger Lage.) Herr v. Below-Saleske, Großgrundbesitzer in Hinterpommern, zurzeit Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft in Lissabon, hat das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion erhalten. In den Schreckenstagen von Peking im Juni 1900 vertrat Herr v. Below bekanntlich nach Ermordung v. Kettelers die deutsche Gesandtschaft dort. Es waren harte Tage. Von früh bis spät stand man ungedeckt dem Geschütz- und Kleingewehrfeuer der fanatischen Chinesen ausgesetzt da, und nur mit Lebensgefahr konnte man sich im Gesandtschaftsviertel bewegen. Die französische Gesandtschaft war in die Luft gesprengt, die Ruinen wurden mit Todesverachtung von dem tapferen Kapitän d'Arcy von der Marine-Infanterie gehalten, während der Gesandte Pichon mit seinem Personal ein Obdach in der britischen Gesandtschaft gefunden hatte, gleich allen übrigen Gesandtschaften, ausgenommen die deutsche, die nach Entschluß und Anordnung des Herrn v. Below nicht verlassen werden durfte, solange noch die Mauern standen und der treffliche Vertheidiger Graf Soden noch nicht gemeldet hatte, daß die letzte Patrone verschossen sei. Da kommt der 14. Juli heran. Das vernichtende Gewehrfeuer knattert durch die Straßen des Fremdenviertels ganz besonders heftig, als der französische Gesandte aus seinem engen Wohnraume heraustritt, um den soeben angemeldeten deutschen Geschäftsträger dienstlich zu empfangen — erstaunt und überrascht, in solch einem Augenblicke, wo alle Bande gelöst erschienen, in Anspruch genommen zu werden, noch mehr überrascht aber, als Herr v. Below in konventionell feierlicher Weise dem Gesandten die Glückwünsche der deutschen Gesandtschaft zum 14. Juli, dem großen Nationalfest der Republik, ausspricht. Trotzdem zwei Jahre darüber hingingen und die Leichtlebigkeit der Zeit die Schreckenstage von Peking längst vergessen hat, erinnerte sich die Republik doch noch dieses Zwischenfalles und übersandte ihr Kreuz der Ehrenlegion nach Lissabon.

(Der altehrwürdige Marktplatz von Nürnberg) erhält demnächst durch den Gemeinsinn eines dortigen Bürgers einen großartigen Schmuck. Vor Jahrhunderten sollte nämlich auf dem Marktplatze ein großer, figurenreicher Kunstbrunnen mit Neptun als Hauptfigur aufgestellt werden; trotzdem der Brunnen vollständig in Erzguß ausgeführt worden war, kam er nicht zur Aufstellung und er wurde im Jahre 1797 an den Kaiser von Rußland für 66 000 Gulden verkauft. Auf diplomatischem Wege erlangte vor einigen Jahren die Stadtgemeinde die Erlaubniß des Kaisers von Rußland, den in Peterhof aufgestellten Brunnen in Gips nachbilden zu lassen. Die Kosten der Entsendung eines Künstlers nach Peterhof und die Herstellung des Gipsmodells hatten gemeinnützige Bürger bestritten. Vor Jahresfrist hatte dann ein Bürger sich bereit erklärt, den Erzguß ausführen zu lassen. Anfangs Oktober wird der Brunnen enthüllt werden.

(Großfeuer.) Sonnabend früh 4 Uhr brach in der Avenue Vigentina in Mailand ein heftiges Feuer aus, welches sich auf mehrere Gebäude ausdehnte und eine große Panik hervorrief. Den Löschmannschaften gelang es, die Bewohner der vom Feuer ergriffenen Häuser zu retten. Ein Gebäude wurde durch den Brand, der um 8 Uhr noch fortdauerte, zerstört.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) Unweit des Kasinos von Monte Carlo wurde die Leiche eines elegant gekleideten jungen Mannes aufgefunden, der sich an einer Palme erhängt hatte. Der Todte wurde als der brasilianische Edelmann De Gomillas y Sanderos festgestellt. Er war vor einigen Monaten von San Paulo in Paris eingetroffen, wo seine Braut lebte, mit der er sich im Oktober d. Js. zu vermählen beabsichtigte. Von Paris aus unternahm er in Begleitung eines Freundes einen Abstecher nach Monte Carlo und verfiel hier dem Banne der Roulette und des Terente-et-quarante. Er spielte sehr hoch, aber fast stets ohne Glück. So kam es, daß er sich aus seiner Heimat immer neue Geldmittel telegraphisch anweisen lassen mußte. Nachdem er diese geopfert, wußte er seiner Braut die Summe von 100 000 Franken zu entlocken, welche er ebenfalls in kurzer Zeit an der Roulette verspielte. Nachdem der Vater der Braut und diese selbst hiervon Kenntniß erhalten hatten, hoben sie die Verlobung auf und theilten ihren Entschluß dem jungen Manne nach Monte Carlo mit. Aus Verzweiflung über den Verlust der Braut bezw. deren Vermögen verspielte der Brasilianer nun die letzten Franken, die er noch im Besitz hatte, verließ dann den Spielsaal und erhängte sich mit einer grünseidenen Schnur an der schönsten Palme des Kasinogartens. Als man ihn auffand, war er bereits seit mehreren Stunden todt.

Neueste Nachrichten.

Cranz, 25. August. Gestern Vormittag ist im hiesigen Seebade eine Dame, Fräulein Sameran aus Königsberg, ertrunken.

Posen, 25. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand eine von 250 Personen besuchte Versammlung der Erd- und Bauarbeiter statt. Am Mittwoch findet noch eine Versammlung statt. Haben bis dahin die Arbeitgeber den verlangten Lohnsatz nicht bewilligt, so soll sofort in den Streik eingetreten werden.

Troppau, 24. August. Nach weiteren Meldungen aus Karwin wurden infolge der Explosion in der Gabrielenzeche 2 Mann getödtet, 3 schwer verletzt, 3 verschüttet. Das Maschinengebäude des Wetterschachtes wurde zerstört. Der Ventilator und die Gruben sind unversehrt.

Magdeburg, 25. August. Der Schnellzug Nr. 9, der heute morgen von Braunschweig mit 10 Minuten Verspätung abging, ist gegen 6 Uhr bei Schandelah entgleist. Beide Maschinen liegen quer über dem Geleise, der Gepäckwagen ist zertrümmert. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Forchheim, 25. August. Das Ergebniß der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Forchheim-Culmbach ist: Faber (natlib) 9400, Zöllner (Ztr.) 8159 Stimmen. Faber ist mithin gewählt.

London, 25. August. Der Schah von Persien ist heute früh nach Frankreich abgereist.

Newyork, 24. August. Der Dampfer „Sheppy Allison" meldet, daß er am Freitag morgen um 9 Uhr, auf 40 Grad 44 Min. nördlicher Breite und 66 Grad 22 Min. westlicher Länge dem Schnelldampfer der Hamburg-Amerikalinie „Fürst Bismarck" begegnet sei; der Kapitän habe ihm mitgetheilt, das die Welle der Steuerbordmaschine gebrochen sei. Er beabsichtige, mit der Backbordmaschine bei einer Geschwindigkeit von 15 Seemeilen weiterzufahren. Alles gehe gut.

Washington, 24. August. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphirt: Die Regierungstruppen haben am 22. August Carupano wieder genommen, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Aug.	23. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	216—30
Warschau 8 Tage	215—10	—
Oesterreichische Banknoten .	85—50	85—40
Preußische Konsols 3 % . .	92—50	92—50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	102—70	102—70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % .	102—70	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—80	92—75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	102—70	102—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—40	89—50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	99—10	92—20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % .	99—60	99—70
„ „ 4% . .	102—70	102—70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	100—20	100—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	30—45	30—35
Italienische Rente 4% . . .	103—50	103—30
Rumän. Rente v. 1894 4% .	84—70	84—75
Diskon. Kommandit-Antheile	184—50	184—80
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	206—75	205—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	163—30	162—75
Laurahütte-Aktien	197—50	196—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	100—00
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—	—
Spiritus: 70er loko	38—70	—
Weizen September	159—25	159—25
„ Oktober	156—00	156—25
„ Dezember	155—75	155—50
„ Loko in Newy. . . .	$77\frac{1}{4}$	$77\frac{1}{2}$
Roggen September	143—75	144—00
„ Oktober	135—00	139—00
„ Dezember	136—50	136—75

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont $1\frac{1}{2}$ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 25. August. (Spiritusbericht.) 70er loko 38,70 Mk. Umsatz 12000 Liter 50er loko — Mk., — Umsatz — Liter.

Königsberg, 25. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 329 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 25. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südost.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Celsius.

26. August: Sonn.-Aufgang 5. 7 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7. 8 Uhr.
Mond-Aufgang 10.38 Uhr.
Mond-Unterg. 1.35 Uhr.

Für die in so reichem Maße bewiesene herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, guten Tante, Frau **Minna Schmidt** geb. **Borrman,** sowie Herrn Superintendent **Waubke** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unseren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, 28. August cr., vormittags 9 Uhr, werden wir auf dem Grundstücke Schillerstraße Nr. 14

1 Berliner Fleischerwagen,
1 Kasten-Fleischerwagen,
1 schwarze Stute,
1 Trumeauxspiegel mit Goldrahmen und Konsole

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Thorn den 20. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 6. September 1902, vormittags 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Posthofe ein ausgemusterter

Güterpostwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 23. August 1902.

Kaiserliches Postamt 1.
Müke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, soll auf der Culmer Esplanade ein zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignetes

Dienstpferd

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5.

Fischerei-Verpachtung.

Die zur Grafschaft Ostrometzko gehörige Weichsel-Fischerei soll vom 1. Oktober d. Js. ab in drei Losen auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Pachttermin **Donnerstag, 4. September cr.,** vormittags 10 Uhr, im Bahnhofsrestaurant hierselbst. Die Pachtbedingungen liegen im Bureau aus. Bietungskaution 40 Mark.

Gräfliches Rentamt Ostrometzko.

Die Jagd

in Amthal, 2500 Morg. groß, soll am **6. September, 2 Uhr nachm.,** im **Sandkruge** öffentlich meistbietend **verpachtet werden.** Kaufliebhaber werden eingeladen.

Der Gemeindevorsteher.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf der Weichsel am Schankhause III vor der Eisenbahnbrücke **einen guterhaltenen Kahn (Wittinus)** zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 24. August 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Guten kräftigen **Mittagstisch,** von 50 Pf. an, bei **Frau Thober,** Brückenstraße 22, vorn II.

Eine **Mitbewohnerin,** Schneiderin bevorzugt, v. sof. ges. Marienstr. 5, I.

Eine ev. alleinst. Frau sucht leichte

Stellung (Hausarbeit).

Gefl. Zuschriften unter **N. B. I.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Badefrau

sucht die **W. Boettcher**'sche **Badeanstalt.**

Mädchen gesucht,

zuverlässig, für alle Hausarbeiten, in der Küche etwas erfahren, zum 1. September.

Frau Hauptmann Müller, Brückenstr. 16, 2 Trp.

Ein sauberes Aufwartemädchen für den ganzen Tag v. 1. Septr. gesucht. Zu erfragen Gerechtestr. 3, I.

Tüchtige

Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Anerbieten unter **F. D. H. 745** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Malergehilfen

und **Malerarbeiter** stellt ein **W. Steinbrecher,** Malermstr., Bachestraße 15.

Daselbst können sich auch **Lehrlinge** melden.

Ein Stadtreisender

für eine **Weinhandlung,** hauptsächlich zum **Besuch für Privatkundschaft,** wird bei hoher Provision per **sofortigem Antritt gesucht.** Meldungen unter **A. C.** nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Junger Mann

mit **guter Handschrift** sucht Stellung als Postbote, Komptoirgehilfe oder andere Beschäftigung. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Angebote erbeten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiger

Maurerpolier

kann sofort eintretten.

Fr. Kleintje, Baugeschäft.

---

80 tüchtige Erdarbeiter

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung. Zu melden im

Baubureau Alex Fey, Stolno Westpr.

Ich suche für mein Materialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft vom 1. Oktober auch früher

einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung.

R. Rütz.

Kutscher

unverh., nüchtern, sofort gesucht.

M. Palm's Reitinstitut.

Ein anständiger, kräftiger

Laufbursche

kann sich sofort melden bei **Franz Piontek,** Brückenstraße.

Suche von sofort einen tüchtigen

Laufburschen,

vom Lande bevorzugt.

Bäckerei Sontowski, Culmer Vorstadt, Kurzestraße 2.

Adoption!

1 jähr. hüb. Mädch., a. g. verarmt. Familie, evg., an Kindesstatt o. gegens. Vergüt. abzug. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

25000 Mark, 6 %

goldsichere Hypothek, hint. Landsch., sof. anderweitig zu zediren. Adressen unter **E.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

1900 und 1200 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mk.

zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Gefl. Angeb. unter **G. R.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche kleines Grundstück,

(allein zu bewohnen), nebst Stallung und womöglich Remise, in der Nähe der Stadt, sofort oder später **zu pachten.** Angebote unter **S. M. 4444** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche ein Grundstück,

3—400 Morgen groß, guter Boden, mit 20 000 Mk. Anzahlung **zu kaufen.** Angebote an **Gustav Haupt,** Thorn, Seglerstraße 25, erbeten.

Hausgrundstück

in bester Lage Bromb. Vorst. zu verkaufen. Angeb. u. **B. V.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Der Platz Culmer Chaussee

Nr. 23-31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.

Fritz Kaun.

Obstkeller von sofort zu verm. **Gerberstr. 18.**

---

3 Fach Fenster

ohne Glas, 2 Fach Schaufensterthüren mit Glas, 1 kleines Pult und verschiedene alte Thüren

sind zu verkaufen **Breitestr. 43,** II.

Für 20 Pferde gebrauchte, gut erh.

Ackergeschirre

billigst zu haben bei

E. Puppel, Sattlermeister.

Ein Herren-Schreibtisch

zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes

Repositorium,

sowie einen kleinen **Handwagen** hat zu verkaufen **B. Müller,** Mocker, Lindenstraße 5.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.** Zu erfragen Araberstraße 14.

Den Damen, die zum Zustandekommen unseres Gartenfestes und dem freundlichen Verlauf desselben in liebenswürdigster Weise ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben, all' den Besuchern des Festes, dem Herrn Kapellmeister Böhme und seiner Kapelle für den gebotenen musikalischen Genuß, und dem Herrn Droege für seine Bemühungen um die Errichtung und Ausschmückung der Verkaufshallen sagen wir herzlichsten Dank. Die Einnahme des Festes beträgt 1813,14 Mark.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Zweigvereins Thorn.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Fernsprecher 43.

Manöver-Konserven.

1 kg-Dose Sauerkohl mit Pökelfleisch . . . . 95 Pf.
5 kg-Dose Sauerkohl mit Pökelfleisch . . . . . 1,90 Mk.
1 kg-Dose Weißkohl mit Hammelfleisch . . . . . . 1,00 Mk.
1 kg-Dose weiße Bohnen mit Speck . . . . . 1,20 Mk.
1 kg-Dose Reis mit Bouillon 65 Pf.
1 kg-Dose Steckrüben mit Schweinefleisch . . . . 90 Pf.
1 kg-Dose Schnittbohnen mit Hammelfleisch . . . 1,00 Mk.
1 kg-Dose gelbe Erbsen mit Schweinefleisch . . . . 85 Pf.
1 kg-Dose Sauerkohl mit Frankfurterwürstchen . . . 1,25 Mk.
1 kg-Dose Irish Stew . . 1,00 Mk.
1 kg-Dose Armee- und Marine-Ration Nr. 7 . . . 1,60 Mk.
1 kg-Dose Schinken mit Schnittbohnen . . . . 1,40 Mk.
1 kg-Dose Oxtail-Suppe . 1,00 Mk.
1/2 kg-Dose Oxtail-Suppe . 1,00 Mk.
1/2 kg-Dose Mockturtle-Suppen . . . . . 1,00 Mk.
1/2 kg-Dose Krebs-Suppen . 90 Pf.

Echte

Frankf. Würstchen.

1 Dose gleich 10 Stück . 1,30 Mk.
1 Dose gleich 20 Stück . 2,50 Mk.
1 Dose gleich 40 Stück . 4,50 Mk.
1 Dose gleich 4 Stück mit Sauerkohl . . . . 0,80 Mk.
1 Dose gleich 6 Stück mit Sauerkohl . . . . 1,25 Mk.

Rügenwalder, Braunschweiger, Thüringer } **Mett- und Zervelatwurst.**

Knorr's Erbswürste.

1/2 Pfd. Erbswurst mit Speck 30 Pf.
1/2 Pfd. Erbswurst ohne Speck 30 Pf.
1/2 Pfd. Erbswurst mit Schinken 40 Pf.
1/2 Pfd. Erbswurst mit Schweinsohren . . . . . . 40 Pf.
1/2 Pfd. Delikateß-Erbswurst mit Schinken . . . . . 45 Pf.
1/2 Pfd. Delikateß-Erbswurst mit Schweinsohren . . . 45 Pf.

Knorr's Suppen-Tafeln.

Dieselben sind mit eingedickter Fleischbrühe hergestellt und liefern, nur mit Wasser zubereitet, vollständig fertige Suppen. Jede Tafel genügt für 6—8 Portionen.

1 Tafel Krebs-Suppen . . . 30 Pf.
1 Tafel Pilzen-Suppen . . 30 Pf.
1 Tafel Tomaten-Suppen . . 30 Pf.
1 Tafel Mockturtle-Suppen . 30 Pf.
1 Tafel Wildpret-Suppen . . 30 Pf.
1 Tafel Ochsenschweif-Suppen 30 Pf.
1 Tafel Familien-Suppen . . 30 Pf.
1 Tafel Kartoffel-Suppen . . 30 Pf.

2 Tafel-Büchsen Ochsen-Zungen . . . . . 3,25 Mk.
2 Tafel-Büchsen Corned Beef 1,30 Mk.
2 Tafel-Büchsen Corned Pork . . . . . 1,20 Mk.

Sardinen.

Büchse à 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 und 1,75 Mk.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Fernsprecher 43.



Für gefallene Pferde, welche ich abholen lasse, zahle 9 Mk., für Pferde, welche auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mk.

Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Ein großer, weißer, sehr gut erhaltener

Kachelofen,

wenig benutzt, ist **zum Abbruch zu verkaufen.** Zu erfr. **Brombergerstr. 60,** Hinterhaus 3 Treppen.

Malz-Extrakt-Bier (Stammbier)

aus der Ordensbrauerei Marienburg Westpr.

eignet sich vorzüglich zur Stärkung für nährende Mütter, Ammen 2c.; auch anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung 2c. Per Flasche 20 Pf. exkl. Flasche (16 Fl. Mk. 3,00 frei Haus).

Alleinverkauf für Thorn bei A. Kirmes, Elisabethstr.

Telephon Nr. 256.

Nur bis 1. September:

Verkäufliche

Aquarelle und Oelgemälde

von Frl. **Mice Martha Gassner** aus Wien ausgestellt bei

Emil Golembiewski, Buchhandlung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Bekannt und **Beliebt**

ist

Metall-Putz-Glanz

Amor

Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen

Wohnungen

sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

7—8 Z., 2. Et., 1650 Mk., Brückenstr. 13.
5 Zim., pt., 950 Mk., Bäckerstr. 43.
6 Zimmer, 2. Etage, Bachestraße 10.
5 Z., 2. Et., 850 Mk., Brückenstr. 20.
5 Zim., 2. Etg., 830 Mk., Bachestr. 2.
5 Z., 2. E., 750 M., Brombergerstr. 35.
4 Zim., 2. Etg., 700 Mk., Baderstr. 9.
4 Zimm., 700 Mk., Mellienstr. 134.
5 Zim., 2. Etg., 650 Mk., Brückenstr. 8.
5 Zim., 3. Etg., 650 Mk., Gerberstr. 31.
1 gr. Speicher, 650 Mk., Brückenstr. 14.
4 Zimm., 600 Mk., Mellienstr. 134.
4 Zim., 2. E., 550 Mk., Altst. Markt 12.
3 Z., 2. E., 550 Mk., Bäckerstr. 43.
3 Zim., 3. Etg., 520 Mk., Seglerstr. 22.
3 Zim., 2. Etg., 500 Mk., Elisabethstr. 4.
3 Zimmer, 420 Mark, Gerberstr. 18.
1 Laden m. Wohn., 400 M., Culmerstr. 24.
2 Z., 2. Et., 350 Mk., Elisabethstr. 13.
3 Zim., 1. E., 350 Mk., Mellienstr. 66.
2 Zim., 1. Et., 300 Mk., Baderstr. 4.
3 Z., 1. E., 300 Mk., Leibitscherstr. 42.
3 Zim., 2. E., 280 Mk., Mellienstr. 136.
2 Zim., Hof, II, 250 Mk., Baderstr. 22.
3 Zim., 4. E., 200 Mk., Gerechtestr. 35.
1 Lagerkeller, 180 Mk., Brückenstr. 14.
1 Zim., 2. Et., 168 Mk., Baderstr. 4.
Ein Laden, 2 Zimmer, Baderstr. 9.
Pferdest. u. Rem., p., 150 M., Thalstr. 24.
2 Z., 1. E., 120 Mk., Culmer Chaussee 48.
1 Zim., part., 120 Mk., Marienstr. 7.
1 Zim., Hof, 90 Mk., Gerberstr. 21.
2 Z., 20 M. mtl., Gerechtestr. 7.
3 Zim., 1. E., 270 Mk., Schillerstr. 20.

Gänzlicher Ausverkauf,

um schnell zu räumen, zu äußerst billigen Preisen: Eine Partie Bretter, Bohlen, Brennholz, 2 Hobelbänke, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln, eine zinkene Badewanne, Sophatisch, Vertikow, Sophas, ein großes zerlegb. Spind und andere Möbel und Restaurationsgegenstände.

Verkaufszeit: An den **Wochentagen nachmittags** von 3—7 Uhr, **Dienstag** und **Freitag** auch **vorm.** von 10—12 Uhr nur **Neu Culmer-Vorstadt, Kirchhofstr. 59.** Am **Montag, Mittwoch** u. **Sonnabend vormittags** von 10—12 Uhr auch **Katharinenstr. Nr. 7.**

Ein Goldrahmenspiegel

billig zu verkaufen.

Katharinenstr. 3, pt., r.

Neue Heringe, fein im Geschmack, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Die vorschriftsmäßigen

Geschäftsbücher

für

Gesindevermiether u. Stellenvermittler

liefert in beliebiger Stärke

C. Dombrowski'sche **Buchdruckerei,** Katharinenstraße 1.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn Golembiewski, Buchhandlung.

E. Toulon, Direkteur.

Ia ital. Weintrauben,

per Pfund 45 Pf., empfiehlt **P. Begdon.**

Jeder Gastwirth, der Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, muß laut Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. April ab ein

Kontrolbuch

über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften

führen. Dasselbe ist zu haben in der

C. Dombrowski'schen **Buchdruckerei,** Katharinenstr. 1.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Ein großer Laden

ist vom 1. Oktober zu vermiethen **Brückenstraße 38.**

Kl. möbl. Zimmer,

mit sep. Eing., z. v. **Strobandstr. 16.**

---

2 Wohnungen,

geräumig, gesunde, freundliche Lage, vorn Kiefernwald, Wasserleitung, auch zu Bureauzwecken geeignet, à 250 und 240 Mk., Kellerwohnung 96 Mk., verm. zum 1. Oktober d. Js.

Schwarz, Kasernenstr. 46.

Große, freundl. Wohnung,

6 Zim., Balkon, Küche, Kammer und Zubeh. für 850 Mk. z. 1. Oktbr. z. verm. **Bachestr. 10 I.**

---

1 Pt.-Wohnung,

3 Zimmern, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober 1902 zu vermiethen **Katharinenstraße 3,** pt., r.

C. Grau.

---

1. Etg., Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. verstzgshlb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerstenstr. 16.** Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Erste Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Am 23. Oktober, Artushof:

Künstler-Concert:

Xaver Scharwenka,
Professor und Direktor des berühmten Berliner Konservatoriums.)
Frl. Marie Dietrich,
Kgl. pr. Hofopernsängerin von der Hofoper zu Berlin.

E. F. Schwartz.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag, 26. August:

2. Wunsch-Concert

des Musikkorps Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang **8** Uhr. — Eintritt **20** Pfg.
Von **9 Uhr** ab **10 Pfg.**

Hietschold, Stabshoboist.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 26. August:

Gastspiel

von Fräulein **Hertha Seidler** aus Stettin.

Kassenbenefiz für Frau Direktor Gross.

Maria Stuart.

Lose

zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk, à 3,50 Mk.,
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.
zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die

Polizei-Verordnung

betreffend die

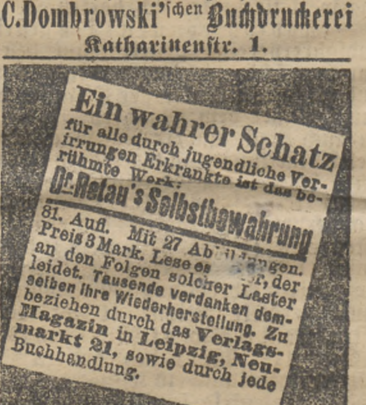
Ausübung der Schiffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Nogat,

sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse

vom 7. März 1895,

ist in Broschürenform zu haben in der

C. Dombrowski'schen **Buchdruckerei**
Katharinenstr. 1.



Rechnungsformulare

für

königl. Behörden und den Magistrat Thorn

hält vorräthig die

C. Dombrowski'sche **Buchdruckerei,** Katharinenstraße 1.

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. **Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.**

---

2 Wohnungen v. 3 Z. u. Zubeh. zu verm. **Culmer Vorstadt 42.**

Kleine Beamtenwohnung zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

---

3 Wohnungen und Pferdeställe

zu vermiethen. Zu erfragen **Coppernikusstraße 11.**

Verloren

ein schwarzer Pompadour auf dem Wege von der Seglerstraße an der Weichsel entlang nach dem kleinen Bahnhofe. Gegen Belohnung abzugeben Seglerstr. 30, II.

Der ganzen Auflage liegt eine Beilage des Tuchversandthauses **Otto Schwetasch in Görlitz** bei.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	—	—	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 199 der „Thorner Presse".

Dienstag den 26. August 1902.

Das Deutschthum in China.

Ueber das Deutschthum in China erzählt H. Wilda im „Welthandel" (Beiblatt der „Deutschen Exportrevue"):

„Wenn auch die Anzahl der Deutschen hinter derjenigen der Engländern, Amerikaner und Portugiesen erheblich zurückbleibt, die Anzahl der Engländer ist etwa fünfmal so groß, so erklärt sich dies zumtheil daraus, daß die Engländer und Amerikaner, sowie die Franzosen sehr viel mehr Missionare nach China entsandt haben als die Deutschen, und daß etwa 600 Engländer im chinesischen Zolldienst beschäftigt sind. Demgegenüber kann es uns nur mit Befriedigung erfüllen, daß die deutsche Bevölkerung in Shanghai durch eine weitgehende, soziale Gleichartigkeit und hohe gesellschaftliche Stellung gekennzeichnet wird und sich in viel geringerem Maße als die anderen Nationalitäten, ganz zu schweigen von den Portugiesen, die häufig den chinesischen Bettlern erfolgreiche Konkurrenz machen, aus den mittleren und niederen Schichten rekrutirt.

Diese soziale Vorzugsstellung, möchte man sagen, kommt auch in der Anzahl der deutschen Firmen zum Ausdruck, denn hier steht Deutschland, wenn man von den Japanern absehen will, an zweiter Stelle, alle andern weit, um mehr als die Hälfte hinter sich zurücklassend, und den Amerikanern, Franzosen, Russen, Oesterreichern und Belgiern zusammen gleichkommend.

Aber auch dieses Bild wird noch günstiger bei näherer Betrachtung. Wenn auch die Zunahme der Engländer wie der Amerikaner ungefähr doppel so stark wie die der Deutschen gewesen ist, so hat doch die Anzahl der deutschen Firmen in den letzten 25 Jahren doppelt so stark zugenommen wie die der Engländer, während die amerikanischen sogar einen Rückschritt zu verzeichnen haben. Schon dies zeigt die hohe und wachsende wirthschaftliche Bedeutung der Deutschen.

Die wirthschaftliche Bedeutung der Deutschen tritt aber noch deutlicher hervor in anderer Beziehung. Vielleicht ist darauf, daß die Deutschen im wesentlichen Hanseaten sind, die auch daheim vorwiegend im Großhandel beschäftigt waren, die Thatsache zurückführen, daß die Deutschen in weit höherem Maße als die Angehörigen anderer Nationen im Großhandel thätig sind, man kann fast sagen, im Ein- und Ausfuhrgeschäft geradezu aufgehen. Nur wenn diese Großhandelsfirmen einander gegenübergestellt werden, ergiebt sich auf gleicher Grundlage ein gerechter Vergleich für die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit. Ein solcher Vergleich läßt sich auch zwischen Deutschen und Engländern anstellen, da sich die Anzahl der Großhandelsfirmen dieser Nationen wie zwei zu drei verhält. In den einzelnen chinesischen Hafenplätzen verschiebt sich das Verhältniß natürlich beträchtlich. Der Sitz des englischen Uebergewichts ist Shanghai, wo genau doppelt soviele englische Großhandelsfirmen wie deutsche thätig sind, was sich in erster Linie daraus erklärt, daß Shanghai der Haupteinfuhrhafen für Baumwollwaaren ist, die noch immer trotz zunehmender afrikanischer Konkurrenz vorwiegend englischen Ursprungs sind und nicht weniger als 40 Proz. der gesammten Einfuhr Chinas ausmachen und natürlich für Shanghai noch einen weit erheblicheren Bruchtheil bilden. Sieht man von diesem weitaus umfangreichsten aller Einfuhrartikel, an dem deutsche Firmen keineswegs unbetheiligt sind, ab, so dürfte die Einfuhr fast zu gleichen Theilen in deutschen und englischen Händen liegen, und ähnlich steht es mit der Ausfuhr, wenn von Thee, in dem die Russen, und von Seide, in der die Franzosen hervorragend thätig sind, abgesehen wird. In Hongkong ist das Verhältniß für die Deutschen schon viel günstiger. Und in den anderen Hafenplätzen, die an der chinesischen Küste den Fremden zugänglich sind, in den sog. Außenhäfen, d. h. allen chinesischen Vertragshäfen, ausgenommen Shanghais, kamen im Jahre 1899 die Deutschen mit 47 Firmen den Engländern mit 54 Firmen sehr nahe, ein Verhältniß, das sich ohne Zweifel heute noch günstiger gestaltet hat. Außerhalb des Jangtsethals standen 1900 36 deutsche Firmen 35 englischen gegenüber, und in einzelnen wichtigen Vertragshäfen hatten die Deutschen schon damals ein ausgesprochenes Uebergewicht, so waren vor dem Kriege in Tientsin neben 9 englischen 16 deutsche, in Kanton neben 6 englischen 8 deutsche Firmen thätig, in dem genannten wichtigen Hafen des Nordens, wo wir seit dem Jahre 1896 eine eigene deutsche Niederlassung haben, sollen die deutschen Firmen am Handel stärker betheiligt sein, als die aller andern fremden Nationen zusammengenommen.

Provinzialnachrichten.

s **Briesen**, 24. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Männerturnverein feierte heute sein Sommerfest, zu welchem in ziemlich großer Mitgliederzahl der Verein Thorn und auch andere Vereine erschienen waren. Großes Interesse boten die gewandt ausgeführten, zumtheil recht schwierigen Uebungen. — Die katholische Lehrerstelle in Plusnitz ist Herrn Lehrer Gaidus aus Wlewsk (Kreis Strasburg) zum 1. Oktober übertragen worden. — Das Richtfest für die städtische Wasserleitungsanlage und den Wasserthurm wurde gestern gefeiert. Die Stadt hatte 100 Mk. zu dem Feste bewilligt. Herr Stadtkämmerer Kannowski im Namen des Magistrats und Herr Apotheker Schüler im Namen der Stadtverordneten hielten Ansprachen.

t **Graudenz**, 24. August. (Zur Ernte. Bazar.) Infolge der anhaltenden kühlen Frühlings- und Sommertemperatur ist die Getreideernte um einige Wochen verspätet, die ungünstige Witterung verzögert dieselbe nun noch ungewöhnlich. Es kann tagelang überhaupt nicht geerntet werden, die Erntetage beziffern sich in manchen Wochen nur auf einige halbe Tage. Hierdurch macht sich der Leutemangel umso unangenehmer bemerkbar, da die wenigen günstigen Stunden nicht genügend ausgenützt werden können. Vom Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins Eichenkranz ist dem Herrn Korpskommandeur von Braunschweig am Freitag telegraphisch der Sachverhalt mit dem Hinweise mitgetheilt, daß durch die durch den Leutemangel bedingte Verspätung der Ernte die Abhaltung der Manöver sehr erschwert resp. die Flurschäden sich sehr hoch beziffern würden. Auf gestern eingetroffene telegraphische Anweisung ist an die hiesigen Regimenter der Befehl ergangen, auf Antrag der betreffenden Landwirthe Erntearbeiter nach Bedarf zur Verfügung zu stellen. Seitens der umwohnenden Landwirthe dürfte der weiteste Gebrauch von dieser Vergünstigung gemacht werden. Es werden jetzt bereits von entfernteren Gütern morgens große Wagen zur Stadt geschickt, welche Arbeiter abholen und abends wieder zurückfahren. — Der vom vaterländischen Frauenverein Gruppe gestern im rothen Adler in Dragaß veranstaltete Bazar war gut besucht.

Marienburg, 22. August. (Verschiedenes.) Eine große Schlägerei zwischen fremden Maurern und Zimmergesellen fand gestern in der Nähe des Kasernenbaus an der Tessendorfer Chaussee statt. Der Zimmergeselle Krause aus Danzig wurde dabei so arg zugerichtet, daß er sich nur mühsam in das nahe gelegene Getreidefeld schleppen konnte. — Die hiesige Polizei revidirte in der vergangenen Nacht sämmtliche Herbergen der Stadt und nahm dabei mehrere Verhaftungen vor. — Der Gesindevermiether Sieg von hier, früher Hofbesitzer, verletzte gestern Nachmittag auf Kalthof einen Arbeiter schwer am Kopf. Sieg wurde verhaftet. — Kaufmann Johannes Claaßen hierselbst hat heute sein Grundstück nebst Kolonialwaarengeschäft am Wellschen Garten für 74000 Mk. an den Gastwirth Zitzlaff in Gnojau verkauft.

Danzig, 23. August. (Verschiedenes.) Nach den abgeänderten Dispositionen des Flottenchefs ankert seit gestern Nachmittag das gesammte Gros der Flotte, 19 Schlachtschiffe, in breiter Front auf der Rhede vor Neufahrwasser, während nur die kleinen Kreuzer und die Torpedoflotillen in den Hafen gehen. Auch tritt die Flotte bereits Sonntag, 31. d. M., früh die Fahrt nach der Nordsee an. — Prinz Heinrich nimmt heute am Diner beim Oberwerftdirektor Theil und beabsichtigt am Montag der Kiellegung des kleinen Kreuzers „Ersatz Zieten" auf der kaiserl. Werft beizuwohnen. — Generalleutnant von Braunschweig, beauftragt mit der Führung des 17. Armeekorps, wird an den Kaisermanövern in Posen theilnehmen. — Die heutige Versammlung, die gegen die von der Zentrale für Spiritusverwerthung vorgeschlagene Einschränkung der Produktion Stellung nahm und von der Mirutschiner Brennereigenossenschaft einberufen war, war schwach besucht. Herr von Graß-Klanin wohnte mit einigen Herren den Verhandlungen bei. Nach längerer Berathung wurde eine Einigung erzielt, sodaß eine Spaltung der Brennereien vermieden wird. Die neueste Liste derjenigen Brennereibesitzer, welche sich der Produktionseinschränkung nach dem Vorschlag des Komitees ohne Vorbehalt angeschlossen haben, weist, nach Mittheilung der „Danz. Allg. Ztg.", für Westpreußen 230 Namen auf. Davon treffen 6 auf die beiden Danziger Kreise, 14 auf den Kreis Berent, 7 Briesen, 12 Dirschau, 1 (Cadinen) Elbing, 10 Flatow, 6 Graudenz, 4 Karthaus, 12 Konitz, 21 Dt.-Krone, 4 Culm, 16 Löbau, 14 Marienwerder, 5 Neustadt, 2 Putzig, 6 Rosenberg, 11 Schlochau, 36 Schwetz, 16 Pr.-Stargard, 19 Strasburg, 1 Stuhm, 2 Thorn und 5 auf den Kreis Tuchel. — Kaufmann Cornitelius, ein in Ruderkreisen der Provinz bekannter Mann, ist in Thüringen, wohin er sich zur Erholung begeben hatte, gestorben. Er gehörte früher dem Ruderklub „Viktoria" an und ist Begründer des Danziger Rudervereins. — Wegen Urkundenfälschung wurde der 27jährige bisher unbestrafte Fleischermeister Lawrenz verhaftet. Er versuchte durch eine auf den Namen eines anderen Fleischermeisters gefälschte Viehlieferungsquittung bei der Danziger Viehmarktsbank 900 Mk. zu erschwindeln. Eine weitere auf den Namen eines anderen Fleischermeisters lautende Quittung fand man noch bei ihm vor. — Gestern Nachmittag benutzten zwei Unteroffiziere von der 2. Schwadron des 2. Leibhusarenregiments ihre dienstliche Anwesenheit in Danzig dazu, um mit einem Jagdwagen und zwei Remontepferden eine Ausfahrt nach Bohnsack zu machen. Auf dem Rückwege scheuten die Pferde auf der Fähre, sprangen in die Weichsel und konnten nicht mehr gerettet werden. Die beiden Unteroffiziere kehrten, nachdem ihre Rettungsbemühungen sich als vergeblich erwiesen hatten, ohne das Gefährt heim. Heute früh erschoß sich der an der Fahrt betheiligte älteste Unteroffizier, Kirschke, in Langfuhr, weil er eine hohe Strafe fürchtete. — In der Zeit vom 9. bis inkl. 15. August sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als auf See total verunglückt nur 10 Segelschiffe gemeldet worden, davon 5 gestrandet, 3 zusammengestoßen, 1 gesunken. Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 53 Dampfer und 27 Segelschiffe.

Zoppot, 22. August. (Zoppoter Elektrizitätswerk.) Die Aktiengesellschaft „Helios" zu Köln beabsichtigt, ihr Zoppoter Elektrizitätswerk an die Kölner Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen zu verkaufen. Die Zoppoter Gemeindeverwaltung verweigerte bisher ihre vertragsmäßig erforderliche Zustimmung zu diesem Verkauf. Jetzt hat der Zoppoter Magistrat den bisherigen ablehnenden Standpunkt verlassen und beschlossen, die Zustimmung zu der Eigenthumsübertragung bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen. Der Kaufpreis für das Zoppoter Werk soll 90000 Mk. betragen, während die Anlagekosten sich auf ca. eine halbe Million Mk. gestellt haben sollen.

Osterode, 22. August. (Wahl.) Der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Herr Cartellieri ist zum Direktor an der hiesigen höheren Mädchenschule an Stelle des nach Allenstein berufenen Herrn Dr. Schmidt gewählt worden.

Nikolaiken Ostpr., 22. August. (Der Maränenfang) ist in diesem Jahre nicht so ergiebig wie in früheren Jahren. Die Preise sind infolgedessen außerordentlich gestiegen. Während früher ein Schock Fische bester Sorte mit 6 bis 7 Mk. bezahlt wurde, hat der Preis gegenwärtig die Höhe von 10 Mk. erreicht.

Gumbinnen, 22. August. (In Untersuchungshaft) sind hier zwei Unteroffiziere genommen, da sie in der Trunkenheit einen Kanonier erst geschlagen und dann vom zweiten Stock aus dem Fenster geworfen haben sollen. Der Kanonier ist bereits an den Folgen dieser unglaublichen Behandlung gestorben.

Insterburg, 22. August. (Von einem Bienenschwarm überfallen) wurde gestern auf dem Wege von Kosacken ein Arbeiter und derart zerstochen, daß er zum Arzt gefahren werden mußte. Er konnte nur durch Begießen mit Wasser von den Bienen befreit werden.

Memel, 22. August. (Die Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung) vertheilt für das verflossene Geschäftsjahr 12 Proz. Dividende. Die Abschreibungen belaufen sich auf 41213 Mk. Aus dem verbleibenden Reingewinn werden den Rücklagen weitere 16207 Mk. überwiesen und 16189 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Inowrazlaw, 23. August. (Eine gefährliche Hochstaplerin) ist unserer Polizei in die Hände gefallen. Gestern Abend meldete sich im Polizeiwachtlokale eine feingekleidete Dame als obdachlos aus Thorn zugereist. Bei dem heutigen Verhör ergab sich, wie der „Kuj. Bote" mitteilt, daß dieselbe die längst gesuchte Plätterin Hedwig

Im Wirbelsturm.

Von Marinepfarrer a. D. Heims.

(Nachdruck verboten.)

„Die Frage kenne ich schon!" sagte der Kapitän lächelnd zu einer jungen Dame, die er zu Tisch geführt hatte und die ihn mit der nicht ungewöhnlichen Frage angeredet hatte: „Haben Sie schon einmal einen ordentlichen Sturm erlebt?"

„Die Frage kenne ich schon!" wiederholte er; „jede Dame thut sie; und ich kann selbstverständlich nur darauf antworten: Ja! Und wenn Sie mich, wie ich annehme, nun weiter fragen werden: „Welcher war denn der stärkste?" dann werde ich Ihnen antworten dürfen: der, den ich auf dem „König Gunther" abgewettert habe! Wenn Sie gestatten, erzähle ich Ihnen davon.

„Wir hatten auf der Insel Trinidad Weihnachten gefeiert und Neujahr und gingen am 8. Januar Anker auf nach der Heimat. Es war köstliches Wetter, als wir hinausgingen. Am zweiten Morgen wurden die Feuer ausgemacht und alle Segel gesetzt. So konnte es bleiben! Aber es blieb nicht so. In der folgenden Nacht schon frischte der Wind auf, und die See fing an, hohl zu gehen. Einzelne Regenböen fuhren über die See, und hin und wieder leuchteten Blitze auf mit unheimlichem Scheine.

„Die Wetter-Aussichten waren nicht gut. Von Mitternacht an wurden Seegang und Böen heftiger, und ein schwerer Sturm stand in Aussicht. Wir setzten Sturmsegel, und das war gut bei den rasenden Böen, die mit kurzen Unterbrechungen über die See fauchten mit solcher Gewalt, daß um Mittag das Großmarssegel zerriß und davonflog. Wir mußten die Feuer von zwei Kesseln anzünden, um das Schiff zu stützen. Es war keine Frage mehr: wir befanden uns in einem Wirbelsturme, einem jener furchtbaren Zyklone, die der Schrecken des Seemanns sind; und zwar schienen wir seinem Zentrum nahe zu sein. Das Barometer fiel und fiel. Das Schiff steuerte schlecht. Sturm und Seegang nahmen zu. Die Boote gingen verloren bei dem furchtbaren Schlingern. Das Steuer war beschädigt, die Kommandobrücke stellenweis eingeschlagen. Der Sturmwind heulte mit furchtbarem Brüllen und sausendem Pfeifen, alles was er fassen konnte zerreißend und zerstreuend.

„Man konnte sich auf der Kommandobrücke nur halten, wenn man sich an irgend einen festen Gegenstand anklammerte. Die See stürmte, arg begrenzt für den Blick durch nebelartig aufgepeitschte Wassertheile, gegen die Seiten des Schiffes, und der Horizont war dunkel und greifbar nahe. Strömender Regen rauschte herab, und zuckende Blitze, rollender Donner gaben das Bild eines furchtbaren Schauspieles entfesselten und wüthenden Elements. Um 7 Uhr ging die Fock und der Klüwer. So lagen wir vor Topp und Tackel ohne die Möglichkeit, ein einziges Segel zu führen.

„Um diese Zeit geschah etwas furchtbares. Bis dahin hatten die Leute mit aller Aufopferung gearbeitet. Mitten im Krachen der zerschlagenen Reeling, der brechenden Hölzer, der springenden Taue und Trossen, unter all den Trümmern und im Rauschen des Wassers von Bord zu Bord: kein Angstschrei, kein Zeichen von Furcht! Jeder arbeitete mit Muth und Ergebung. Aber da kam ein Schrei — ein markerschütternder, und ihm folgte ein zweiter, vielstimmiger, der Schreckensruf: „Mann über Bord!", ein Ruf, der wie kein anderer das Blut erstarren macht. Kutter und Jolle an Steuerbord waren längst weggeschlagen. Um den Kutter an Backbord, der noch lose in den Davits hing, festzuzerren, waren zwei Mann hineingeschickt; da holte das Schiff über, daß die Reeling ins Wasser tauchte und der Kutter hart auf die See aufschlug; ein Sprudeln, Krachen, Rauschen: das Schiff richtete sich mühsam auf, der vollgeschlagene Kutter riß aus den Bändseln, und am Davit hing der eine Mann; nun brach das gelockerte Eisen und kopfüber sauste der Unglückliche in die kochende See hinein. Rettungslos! Da gab's keine Hilfe! Stumm und starr sahen die Leute ihm nach — und dann ging's wieder stumm und gelassen an die furchtbare Arbeit ums Leben. „Gott sei seiner Seele gnädig!" mag es still durch manches Herz gegangen sein im Gedanken an das, was jedem die nächste Minute bringen konnte.

„Da kam die Meldung: Das Ruderreep ist gebrochen!" Das Schiff gehorchte nicht mehr der Drehung des Steuerrades. Steuerlos trieb es im Orkan. Dreimal mußten die Heizer aus dem Heizraum flüchten. Das Wasser war hineingedrungen, und die Glut der Feuerungen schlug in den Raum durch die Gewalt des Windes, der durch den Schornstein mit ungeheurer Gewalt drückte.

„Um 8 Uhr kam das furchtbarste. Es wurde plötzlich still. Das Zentrum des Orkans ging über uns weg! Im selben Augenblick leuchteten zwei Sankt Elmsfeuer am Großmast und am Klüwerbaum auf wie zwei schauerliche Wahrzeichen. Zehn Minuten dauerte die fürchterliche Stille, von der wir wußten, daß ihr wieder entsetzliches folgen mußte — und so geschah es. Das Brüllen des Sturmes begann aufs neue, die See brandete mit weißem Glanze durch die Nacht und hob sich hellleuchtend vom tiefdunkeln Horizonte ab — da, gerade in diesem Augenblicke wälzte sich eine ungeheure See von achtern gegen das steuerlose Schiff, im Heranrollen uns um einige dreißig Fuß überragend. Nun kämmte sie donnernd über — und nun ergoß sie sich über das Schiff, legte es zum Kentern auf die Seite, begrub alles und alle in brausendem Gischt — und doch richtete sich das gute Seeschiff wieder auf. Aber die Feuer in der Maschine waren ausgeschlagen, und das Wasser quoll in alle Theile der armen Fregatte. Und nun ging's an die Pumpen, die zum Glück des eingedrungenen Wassers noch einigermaßen Herr wurden. So wurde es Morgen.

Das Deck wurde gesäubert: ein wüster Haufen von Trümmern! Und nun galt es, ein Nothruder beschaffen. Die Maschine war glücklicherweise ohne Schaden geblieben. Und aus dem Zentrum waren wir heraus! —

„Sechs Tage mühsamer Fahrt brauchte der ramponirte „König Gunther", um nach Jamaika zu kommen. Wind und Wetter waren nicht viel heruntergegangen; und als wir zu Anker gingen, ein halbes Wrack, da athmeten wir auf — und dankten Gott!"

Der Kapitän schaute ernst in sein Glas und sagte zu seiner Nachbarin: „Sehen Sie, Gnädigste, ich kann die Frage mit ja beantworten: „Haben Sie schon einen Sturm erlebt?"

Oginski ist, welche bereits in Königsberg wegen Hochstapelei zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist und auch schon ein Jahr Zuchthaus verbüßt hat. Sie hat ihre Thätigkeit von Königsberg nach hier verlegt und unter dem Namen einer russischen Fürstin Hedwig von Oginski standesgemäß in einer Villa in der Soolbadstraße gewohnt. Da man nicht alle Tage Bekanntschaft einer russischen Fürstin machen kann, waren bald die nöthigen Herrenbekanntschaften gemacht, auf deren Kosten das fürstliche Leben flott von statten ging. Soviel sich bis jetzt hat feststellen lassen, ist ein Rittergutsbesitzer aus Westpreußen und ein hiesiger Herr um 4000 bezw. 7000 Mark geprellt worden, falls sich nicht auch noch Wechselverbindlichkeiten herausstellen werden. Sie hat das Geld angeblich an Bekannte in Königsberg verschenkt. Die gerichtliche Verhandlung wird da wohl noch interessante Geschichten aufdecken. Einstweilen aber denkt die frühere Fürstin jetzt im Polizeigewahrsam über den Wechsel des menschlichen Lebens nach.

Posen, 23. August. (Majestätsbeleidigungsprozeß. Polnisches Vereinshaus.) Der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Poznanska" Ludwig Chojnacki aus Posen hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Im Juni d. Js. erschien in der genannten Zeitung ein Artikel unter der Spitzmarke: „Polnische Frechheit und sarmatische Anmaßung", in welchem die bekannte Marienburger Polenrede des Kaisers scharf kritisirt wurde; in einem Passus war Erwähnung gethan des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, der den polnischen Königen für sich und seine Nachkommen den Lehnseid geleistet habe. An diesen Passus war eine geringschätzige und höhnische Bemerkung an die Person des Kaisers geknüpft. Der Angeklagte, welcher wegen verschiedener Preßdelikte schon öfters mit Geldstrafen bestraft worden ist, bestritt, die Absicht der Beleidigung gehabt zu haben, der inkriminirte Absatz gebe nur eine historische Thatsache wieder. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski. Der Erste Staatsanwalt Stamer beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Felsmann erkannte auf drei Monate Gefängniß. Dem Kaiser werde in dem Artikel der Vorwurf der Untreue gemacht, das sei aber eine gröbliche Majestätsbeleidigung. — Das polnische Vereinshaus am Wilhelmsplatz ist, wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, fast vollendet. Die Einweihung wird noch in diesem Herbst stattfinden. In den Parterreräumen sowie im ersten Stock wird ein großes polnisches, komfortabel eingerichtetes Café eingerichtet werden mit Vereins-, Lese- und Billardzimmern. Hinten im Hofe wird ein Garten mit Veranda und Musikpavillon den Vergnügungen polnischer Vereine dienen. Der Bau eines Saales scheint aus pekuniären Rücksichten „ad calendas graecas" verschoben worden zu sein.

Oletzko, 22. August. (Besitzwechsel.) Das 168,5 Hektar große köllmische Gut Gronden ist von den Behr'schen Erben an den Landwirth Müller in Insterburg für 98810 Mk. verkauft worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. August. 1901 † Dr. von Coler, Generalstabsarzt der deutschen Armee. 1873 † Karl Wilhelm zu Schmalkalden. Komponist der „Wacht am Rhein". 1813 Schlacht an der Katzbach. Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. 1813 Sieg Napoleons bei Dresden am 26. und 27. August. 1813 † Karl Theodor Körner im Gefecht gegen die Franzosen bei Gadebusch. 1806 Der Nürnberger Buchhändler Palm auf Befehl Napoleons erschossen zu Braunau. 1485 Leipziger Theilungsvertrag. Furchtbare Vernichtung des Elsaß durch die französischen Raubsöldner. 1346 Schlacht bei Crécy. Sieg der Engländer über die Franzosen. 1346 † Johann von Luxemburg, der Blinde, König von Böhmen in der Schlacht bei Crécy. 1278 Schlacht auf dem Marchfelde. Rudolf von Habsburgs Sieg über Ottokar II. von Böhmen. Tod Königs Ottokar von Böhmen. 526 † Theodorich der Große, König der Ostgothen.

Thorn, 25. August 1902.

— (Militärisches.) Zur Besichtigung der 35. Kavalleriebrigade trifft heute Abend um 5 Uhr 28 Min. auf dem hiesigen Stadtbahnhof, von Osterode kommend, der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant von Braunschweig, hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier nehmen. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes, Oberstleutnant Eben, und ein Adjutant. Morgen Vormittag findet die Brigadebesichtigung der 35. Kavalleriebrigade auf dem Lissomitzer Exerzierplatz statt. Die Abfahrt des Herrn Korpskommandeurs erfolgt morgen Abend 8 Uhr 6 Min. vom Stadtbahnhof aus nach Gruppe, wo am 27. die Besichtigung der Infanterieregimenter 59 und 152 stattfindet. Zu einer 24tägigen Reserveübung (bis zum 18. September) treffen morgen bei den hiesigen Infanterieregimentern 21, 61 und 176 Reservemannschaften ein. Dieselben machen mit den Regimentern auch das Manöver mit und ergänzen sich aus den Landwehrbezirken Konitz, Graudenz und Dt.-Eylau. Die Unteroffizier- und Unteroffizierdienstthuer, welche 25 Tage üben, sind bereits heute zu ihren Truppentheilen eingetroffen.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen wurden als Postagenten: Neumann, Gutsverwalter in Gr.-Waplitz; Zibrowius, Haltestellenaufseher in Malken; Kampofski, Bahnagent in Sawdin. Versetzt wurden die Postassistenten: Kindel von Malken nach Danzig, Kohnke von Osche nach Neuenburg, Smend von Neuenburg nach Danzig, der Postverwalter Look von Leibitsch nach Simonsdorf. Ausgeschieden ist der Postagent Baranowski in Sawdin (Westpr.), Dahms in Gr.-Waplitz, Frl. Kessin in Malken.

— (Hirschdenkmal.) Wer heute den Altstädtischen Friedhof besucht, dessen herrlicher Gräberschmuck — fast jedes Grab gleicht einem wohl gepflegten Ziergarten — ein Schmuck und eine Zierde für die Thorner Bürgerschaft ist, von deren Pietät gegen die Todten er ein beredtes Zeugniß ablegt, der wird darin auch auf ein Grab stoßen, über dem sich ein hoher Denkstein aus schwarz polirtem, schwedischem Granit erhebt. Die Lyra, welche über der Inschrift eingemeißelt ist, und das mit lyraförmigen Einsätzen versehene eiserne Gitter lassen errathen, wie die Inschrift am Fuße des Denksteins — Ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt!" — es deutlicher erkennen läßt, daß hier ein Mann seine letzte Ruhestätte gefunden hat, dessen Leben der Muse der Musik vornehmlich geweiht war. Und was der fremde Wanderer ahnt, das wissen die Alten unter den Einheimischen des Ortes: der Grabstein deckt die Hülle des Begründers und Leiters unserer ersten Gesangvereine, der „Thorner Liedertafel" und des gemischten Chors, des „Singverein"; er deckt die Hülle eines der größten Musikenthusiasten, der auch selbst produktiv thätig war. Dieser Mann war, wie die Inschrift des Steines besagt, Dr. Wilhelm Hirsch, Professor am Gymnasium zu Thorn, geb. am 17. Dezember 1814, gest. am 3. Februar 1901. Und ihm galt die Feier, welche am Sonntag Vormittag die Gesangvereine von Thorn und Mocker auf dem Friedhof veranstalteten, wohin sie mit wehendem Banner hinauszogen, um den Denkstein zu enthüllen, den sie den Manen ihres Gründers und Meisters als Zeichen ihrer Dankbarkeit über das Grab hinaus gewidmet hatten. Die weihevolle Feier, welcher auch Herr Bürgermeister Stachowitz und einige andere Vertreter der Stadt Thorn, deren Ehrenbürger der Entschlafene gewesen, beiwohnten, wurde eingeleitet durch den Vortrag des Chor's aus „Paulus": „Herr, siehe, wir preisen selig, die erdulden." Hierauf hielt Herr Pfarrer Stachowitz folgende Ansprache: „Wir preisen selig, die erdulden, denn ob der Leib gleich stirbt, wird die Seele leben" — dieses Wort ist die Hoffnung, die uns erhebt an dieser Stätte des Todes, ist die innere Erfahrung, die dazu getrieben hat, dem Todten diesen Denkstein zu setzen. „Die Seele wird leben!" Der Sang hat die gepriesen, die erdulden. Zu diesen gehörte auch der Entschlafene. Leben hieß für ihn rastlos und unermüdlich wirken und schaffen im Dienste des Guten und Schönen, und Männern solcher Art bleibt die Erfahrung nicht erspart, wie schwer es in dieser Welt der Lüge, der Trägheit und der Selbstsucht ist, dem Guten, Wahren und Schönen eine Bahn zu schaffen. Gleichwohl klagte und verzagte er nicht, denn mächtiger als der Schmerz der Enttäuschung war die Glut der Begeisterung, die ihn erfüllte, die in Liedern ausströmte und in ihm den Glauben und die Hoffnung lebendig erhielt, daß das Schöne, was Dichter und Sänger in die Lieder gelegt, auch siegend in die Herzen der Menschen hineindringen müsse. Als Jüngling, 26 Jahre alt, kam er hierher, als hochbetagter Greis ist er gestorben, und dies lange Leben war vornehmlich dem einen Zweck geweiht, der Pflege der Musik. Es hat nicht an Enttäuschungen gefehlt, aber er ist stark und beständig geblieben, und was das Licht des Leuchtturms den Schiffen in Dunkel und Wellengebraus, das war er den musikalischen Bestrebungen unserer Stadt in ihren Irrungen und Wirrungen. Er hat sie zum sicheren Ziele geführt, und die Musikgeschichte Thorn's ist zugleich die Lebensgeschichte des Verewigten. Und die Kraft seiner Seele ist lebendig in den Vereinen, die er geschaffen: was ihn beseelte, beseelt sie, was ihn erhob, erhebt auch sie, und fromm, wie er, bekennen auch sie im Liede: „Herr, sei mein Hort, ich traue auf Dich für und für!" Dem jungen Geschlecht soll dieser Stein Kunde geben von ihm. Das ältere aber, das Zeuge seines Wirkens und Wesens gewesen, wird bethätigen, was er selbst bethätigt hat und was er selbst auf seinen Grabstein geschrieben haben wollte: „Ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt!" Nach dieser Ansprache sangen die Männerchöre den schottischen Bardenchor, worauf Herr Fabrikant Born, Mitglied des Männergesangvereins Mocker, den Hinterbliebenen das Denkmal mit einer Ansprache übergab, in welchem er den Denkstein „als ein sicheres Zeichen der Treue und Dankbarkeit für den unvergeßlichen Meister" bezeichnete. Die Männerchöre trugen sodann die vom Verewigten komponirte Kantate: „Herr, sei mein Hort" vor, worauf Herr Stadtrath Dietrich einen Gruß verlas, den der Sohn des Gefeierten, Herr Dr. Franz Hirsch, aus der Ferne gesandt hatte. Derselbe lautete:

Ein Dankeswort.

Wenn hier in weihevoller Stunde
Dem Liede folgt ein schlichtes Wort,
So soll es davon geben Kunde
Wie Treue wirket fort und fort.
In Treue hat sein Herz geschlagen,
Den dieses Denkmal dauernd ehrt,
Und Treue bis zu fernsten Tagen
Hält ihm die Sängerschaft so werth.

Im Namen derer, die am Grabe
Als seine Kinder halten Wacht,
Sei dieser künstlerischen Gabe
Der Dank auf's innigste gebracht.
Dank Allen, die im Treugedenken
Dies Werk vollführt in That und Wort!
Was wir in kühle Erde senken,
Es lebt in diesem Zeichen fort.

Und wenn wir von der Stätte gehen,
Die Theures birgt im Erdenschoß,
So werden freudig wir gestehen:
Die Macht des Liedes sie ist groß!
Sie überbrückt des Todes Klüfte,
Sie bringt dem Leben Hochgenuß,
Und herzerquickend in die Lüfte
Schwingt sich des Liedes Segensgruß.

Die Niederlegung mehrerer Lorbeerkränze am Fuß des Denksteins bildete den Schluß der schönen, alle Betheiligten ehrenden Feier.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Unter Führung des Viehzuchtinspektors Rasch unternahmen die Herren P. Wiebe-Schönhorst, A. Jansson-Tiege, Br. Pohlmann-Lichtfelde, H. Schopnauer-Jonasdorf anfangs August d. Js. eine Studienreise nach Ostfriesland und Holland. Die Herren haben in Ostfriesland eine ganze Reihe neuer Ankäufe gemacht. Drei Tage der Reise wurden zu anstrengenden Touren in Ostfriesland behufs Besichtigung einer großen Menge ostfriesischer Herdbuchzuchten benutzt, zwei Tage zu einer Reise nach Holland in die Gegend von Leeuwarden, um dort verschiedene Friesch-Bundvee-Stamboeckzüchter zu besuchen.

— (Obstsendungen.) Die Post läßt sich die sorgfältige Behandlung der ihr anvertrauten Obstsendungen ganz besonders angelegen sein. Eine Verfügung des Reichspostamts, die soeben ergangen ist, macht den Postanstalten eine schonende Behandlung der Sendungen mit Obst, wie Tafelobst, Weintrauben zc., zur Pflicht. Auch die Eiersendungen und die Sendungen mit lebenden Thieren werden den Postanstalten zur sorgfältigen Behandlung jetzt empfohlen. Derartige Stücke sind beim Umladen thunlichst von Hand zu Hand weiterzugeben und und behutsam niederzulegen. In den Wagenräumen und Packkammern sind sie derartig zu lagern, daß sie keinem übermäßigen Drucke ausgesetzt sind.

— (Vorsicht beim Genuß von Pilzen.) Die zahlreichen Vergiftungen durch Pilze, die wir in der letzten Zeit meldeten, mahnen zur größten Vorsicht. Die Pilze, die für Champignons gehalten werden, werden meist mit dem sehr giftigen Knollenblätterschwamm verwechselt. Die echten Champignons haben an der Unterseite der Kappe anfangs rosafarbige, später braune und zuletzt schwarze Lamellen, beim Gift-Champignon sind sie dagegen weiß. Wer die eßbaren von den giftigen Pilzen nicht genau zu unterscheiden versteht, verzichte lieber auf den Genuß, als daß man sich und andere einer großen Todesgefahr aussetzt.

Rennen der 35. Kavalleriebrigade.

Vom schönsten Wetter begünstigt, gestaltete sich das Rennen, welches das Offizierkorps der 35. Kavalleriebrigade, (bestehend aus dem Kürassierregiment Nr. 5, dem Husarenregiment Nr. 5 und dem Thorner Ulanenregiment Nr. 4) am Sonntag Nachmittag auf dem rechts von der Chaussee belegenen Theil des — jetzt erweiterten — Lissomitzer Exerzierplatzes bei Thorn veranstaltete, zu einem wahren Volksfest. In langem Zuge, zu Roß und zu Rad, zu Wagen und zu Fuß pilgerte eine große Volksmenge hinaus, um dem schönen, spannenden Schauspiel zuzusehen. Die Herren vom Briesener Rennkomitee, welche 3 Preise gestiftet hatten, waren fast vollzählig vertreten. Die 4 Rennen, an denen hervorzuheben ist, daß die Hindernisse in jedem Falle brillant genommen wurden und nicht der kleinste Unfall sich ereignete, nahmen, soweit man die einzelnen Phasen bei der Abwesenheit erhöhter Tribünen verfolgen konnte, folgenden Verlauf:

In dem Briesener Jagdrennen, Entfernung 2500 Meter, welches von 7 Herren — acht hatten Reugeld gezahlt — geritten wurde, übernahm nach einem tadellosen Start Major Frhr. von Reitzensteins (Ul. 4) Schimmel „Gabriel" die Führung, verlor sie aber, nachdem die zweite Hürde genommen, an Leutnant Graf v. Itzenplitz (Hus. 5.) „Pegasus" — Reiter Leutnant v. Massow —, der seinerseits von Oberleutnant v. Volkmann's (Ul. 4) Fuchsstute „Go on" hart bedrängt und, da er die Hindernisse weniger leicht nahm, schließlich an die zweite Stelle gedrückt wurde. Da auch Major Pieper's (Hus. 5) „Odin" an „Gabriel" vorbeiging, so war das Endergebniß, daß „Go on" mit über 2 Längen als erster, „Pegasus" als zweiter, „Odin" als dritter durchs Ziel ging. — Für das Lissomitzer Jagdrennen, Entfernung 2500 Meter, waren 14 Nennungen erfolgt; 10 Herren traten zum Start an. Die Führung übernahm sofort Leutnant Würtz's (Kür. 5) „Manteuffel" und behielt sie gegen Leutnant Kleffel's (Ul. 4) „Serbe" — Reiter Oberleutnant v. Volkmann — obgleich dieser nach jedem Hinderniß näher an „Manteuffel" heranging, bis zur letzten Hürde, wo er ausbrach. So gewann „Serbe" das Rennen leicht mit etwa drei Längen, während „Magnat" (Leutnant v. Hellfeldt, Hus. 5) als zweiter, „Queis" (Leutnant Krüger, Hus. 5) als dritter durchs Ziel ging. — Das Thorner Jagdrennen, Entfernung 3000 Meter, wurde von sämmtlichen 7 Herren geritten. Nach einem langsamen Rennen auf der ersten Strecke ging Rittmeister v. Lepel's (Kür. 5.) „Dearsly" — Reiter Leutnant Würtz — vor, hart hinter ihm Oberleutnant v. Schmidt's (Ul. 4) „Inder", Leutnant v. Massows's (Hus. 5) „Lehnsjungfer" und Oberleutnant v. Reibnitz's (Hus. 5) „Elpus". Nachdem „Dearsly", sobald er die zweite Hürde genommen, ausgebrochen, übernahm „Inder" die Führung, doch fiel er kurz vorm Ziel hinter „Elpus", der mit mehreren Längen erster Gewinner blieb, ebenso hinter „Lehnsjungfer", der als zweiter durchs Ziel ging, zurück und mußte sich mit der dritten Stelle begnügen. — Das Jagdrennen des Ulanenregiments v. Schmidt wurde von 5 Herren des Regiments geritten, da der zweimalige Sieger Oberleutnant v. Volkmann zurücktrat. Nach einem wohlgelungenen Start übernahm anfänglich Leutnant v. Kries' „Casimir" die Führung, doch ging schon nach der zweiten Hürde Leutnant Bohm's „Obersteiger" an ihm vorbei. Da „Casimir" bei der Hürde an der Schleife ausbrach und weder Leutnant v. Diringshofen's „Ural", noch Leutnant d. Ref. Petersen's „Jacobsohn" an dem Sieger vorbeigehen konnten, so war das Ergebniß, daß „Obersteiger" mit 2 Längen Sieger blieb, „Ural" als zweiter, „Jacobsohn" als dritter durchs Ziel ging.

Nach Schluß der Rennen versammelten sich die Sieger vor dem Zelte, wo sie aus der Hand der Frau Generalleutnant, Exzellenz von Rosenberg-Gruszczynski die Ehrenpreise entgegennahmen. Die Preise, sämmtlich werthvolle Silberwaaren, aus der Handlung Ph. Elkan Nachf. (G. Cohn) in Thorn bezogen, bestanden für das Briesener Jagdrennen aus einem silbernen Sektkühler im Werthe von 200 Mk., einem kleineren Kühler und zwei Weinkannen mit reichem Silberbeschlag; für das Lissomitzer Rennen aus einem ebenfalls kostbaren silbernen Sektkühler, einer Weinkanne mit Silberbeschlag und einem silbernen Becher; für das Thorner Rennen aus einer in Silber gefaßten Salatschüssel, einer Weinkanne und einem silbernen Zigarettenetui; für das Jagdrennen des Ulanenregiments aus einem von den Offizieren der Reserve gestifteten Likörservice im Werthe von 300 Mk. und einem silbernen Becher. Die Preise hatten insgesammt einen Werth von etwa 2000 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein echter Raffael ist — wie man mehreren Blättern mittheilt — von dem Restaurator für Gemälde Fritz Gerstel-Schöneberg bei einem auswärtigen polnischen Edelmann, bei dem er wegen Restaurirung von Gemälden weilte, entdeckt worden. Das Gemälde des großen Meisters behandelt Marias Himmelfahrt. Maria schwebt auf Wolken, von lieblichen Engeln umgeben, gen Himmel. Es soll sich um ein Gemälde aus des Meisters bester Zeit handeln.

Zum Text zu Chopins „Trauermarsch" wird dem „B. T." berichtigend mitgetheilt, daß nicht Chopin seine Musik zu den Worten eines Gedichts seines Landsmannes und Freundes Ujejski geschrieben hat, sondern der Dichter seine Worte zu der Musik Chopins. Cornel Ujejski, der letzte Romantiker aus der Schule Mickiewiczs, hat mehrere Werke Chopins in Worte umgesetzt, so einige Präludien und viele Mazurken. Das Gedicht „Der Trauermarsch" ist, trotzdem ihm eine ängstliche russische Zensur den Gott trotzenden Schlußtheil gestrichen und es nur verstümmelt verbreitet werden kann, in Polen sehr populär und wird oft in den Konzerten mit Klavierbegleitung deklamirt. Ujejski ist auch der Dichter des in den polnischen Unglücksaufständen als Nationallied aufgenommenen Gedichtes „Z dymem pozaru", auf dessen Absingen heute in Russisch-Polen eine schwere Strafe steht.

Ein Industriekönig.

Von Charles Schwab, der die Absicht haben soll, von der Leitung des Stahltrust zurückzutreten und jetzt zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Europa kommt, erzählt ein französisches Blatt allerhand interessantes: Für die Geschäfte geboren, lebte Schwab nur für die Geschäfte. Mit einem wunderbaren Gedächtniß begabt, wußte er alles, was in der industriellen Welt vorging; mit seiner anscheinend unermüdlichen Arbeitskraft lebte er Tag und Nacht in seinem mit Aktenstücken überhäuften Kabinett, bereitete in der Nacht das Nöthige für den folgenden Tag vor und bearbeitete am Tage die Depeschen, die schnell aufeinander folgten, und erledigte die Telephongespräche; aber er blieb immer ruhig, wie auch die Nachrichten lauteten, und beschränkte sich darauf, eine deutliche und präzise Antwort zu geben, auf die gestellten Fragen mit ja oder nein zu antworten. Er war in der That die Seele des Stahltrust, dessen Kapital sieben Milliarden Franks beträgt. Man kann sich einen Begriff machen von der Arbeitslast, die auf ihm ruhte, wenn man erfährt, daß sich sein Königreich auf 400 Faktoreien, 75 Oefen, auf Eisenlagerungen, die mehr als 3 Milliarden repräsentiren, auf Kohlenminen von einem Werthe von 800 Mill., auf ein Transportmaterial, das auf 400 Millionen geschätzt wird, auf Tausende von Kilometern Eisenbahnen, auf 220 Dampfer erstreckte, und daß das Personal, das er unter seinem Befehl hatte, nicht weniger als 600 000 Angestellte und Arbeiter aller Arten betrug, die eine Milliarde jährlich als Lohn empfingen. Als der Stahltrust begründet wurde, empfahl Carnegie einen jungen Mann, der vor zwanzig Jahren in seinen Werkstätten mit fünfzig Dollars monatlich angefangen hatte. Es war Schwab, der seitdem in aller Art Geschäften bewandert geworden war. In wenigen Minuten wurde man über den Vorschlag einig, Schwab erhielt eine Million Dollars Gehalt und Gewinnbetheiligung. Er hat denn auch den Trust nicht schlecht geleitet, da der Gewinn im letzten Jahre sich auf 700 Millionen Franks belief. Die Leitung des Stahltrust hinderte Schwab jedoch nicht, sich auch seinen eigenen Geschäften zu widmen. Es wurde kürzlich erzählt, wie Charles Schwab die Kleinigkeit von 100 Millionen gewann, indem er Aktien seiner Stahlwerke von Bethlehem gegen Aktien des neuen Ozeantrust austauschte. Das Geschäft wurde sehr einfach im Laufe eines Diner mit Lewis Nixon, einem der Organisatoren des Ozeantrust, gemacht. Schwab verkaufte beim Dessert für 125 Millionen Franks seine Aktien, die ihm 12 Monate vorher 25 Millionen gekostet hatten. All right! Schwab schloß seine Geschäfte niemals anders ab. In fünf Minuten hatte er eine Entscheidung getroffen. „Ich kaufe" oder „ich verkaufe" — das waren seine längsten Redensarten. Anfang dieses Jahres befand er sich in Nizza. An der Place Masséna sah er am Trottoir zwei Automobile stehen. „Wieviel?" 50 000 Franks." „Ich kaufe." Nach einigen Sekunden: „Und das andere, wieviel?" „50 000 Franks." „Ich kaufe." Das war alles. Er „kaufte" zu gleicher Zeit für 400 Franks pro Monat einen Mechaniker, zu dem er sagte: „In zwei Stunden, Hotel X." Zur festgesetzten Stunde stand der Mechaniker mit einem Automobil vor der Thür des Hotels. Schwab erschien mit einem Koffer in der Hand, nahm Platz und sagte zu dem Mechaniker: „Nach Wien, Oesterreich." Der Mechaniker wußte, mit wem er es zu thun hatte. Er erwiderte kein Wort und fuhr nach Wien ab. Das ist nur eine Anekdote, aber sie kennzeichnet den Mann.

Mannigfaltiges.

(Ein schweres Verbrechen) ist am Sonnabend Vormittag in Potsdam entdeckt worden. Die dort in ihrer in der Spandauerstraße 17 gelegenen Villa wohnende 70jähr., verwittwete Justizräthin Anna Ißmer wurde, wie bereits am Sonnabend telegraphisch gemeldet, nachdem man die alte Dame bereits mehrere Tage nicht gesehen hatte, mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Frau Ißmer einem bereits am Donnerstag verübten Raubmord zum Opfer gefallen ist. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. In der Wohnung herrschte die größte Unordnung. Es sah aus, als hätte dort jemand auf einem Strohlager die Nächte zugebracht. Daß Frau Ißmer mehrere Tage nicht gesehen worden ist, fiel in der Nachbarschaft des Hauses, das von der Justizräthin allein bewohnt worden war, weiter nicht auf. Erst der Umstand, daß das vom Bäcker vor der Thür niedergelegte Frühstück unberührt lag, veranlaßte die Behörde, in die Villa einzudringen. Der That verdächtigt wird ein Mann, der am Donnerstag mittags 12 Uhr die Villa verließ und ein Jacket unter dem Arme trug. Die Justizräthin soll etwa 70—80 000 Mk. im Hause gehabt haben, die sie unter dem Dache versteckt hielt. Das Geld ist noch nicht aufgefunden. Ende Juli d. Js. verlangten drei Männer Einlaß in das Haus Spandauerstraße 17, um angeblich wegen eines entlassenen Dienstmädchens mit der Justizräthin zu sprechen. Als sie sich entfernten, soll einer der Männer gesagt haben: „Das werde ich ihr noch einbrocken!" Auch nach diesen Männern wird gefahndet. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 500 Mk. für die Ermittelung des Mörders ausgesetzt. — Nach einer Meldung vom gestrigen Sonntag ist der Maler Otto Wagner aus Neuendorf bei

Potsdam, der Vater des letzten Dienstmädchens der Frau Justizräthin Ißmer, wegen dringenden Verdachts, den Mord an der Frau Räthin begangen zu haben, von der Potsdamer Kriminalpolizei verhaftet worden. Bei seiner Festnahme machte Wagner einen Selbstmordversuch, verwundete sich jedoch nur leicht.

(Festgenommen) wurde in Trebbin am Freitag der 25jährige Maurer Karl Igel unter dem Verdacht, vor einigen Tagen in Steglitz den Versuch gemacht zu haben, die 11jährige Gertrud Blümel aus Schöneberg zu vergewaltigen. Er leugnete die That, wurde aber in das Untersuchungsgefängniß nach Moabit gebracht. Igel ist 24 Jahre, verheirathet und treibt sich seit längerer Zeit arbeitslos umher. Zwei Tage vor Ausübung des Verbrechens hatte Igel ein Kind durch den Tod verloren. Die Berliner Kriminalpolizei glaubt den bisher noch unaufgeklärten Mord in der Jungfernhaide mit der Person des Verhafteten in Zusammenhang bringen zu können. Gewisse Thatumstände lassen auch diese Annahme nicht unwahrscheinlich erscheinen.

(Dr. Fritz Friedenau), das „gehetzte Edelwild" und ehemalige Zierde des Rechtsanwaltsstandes in Berlin, weilt gegenwärtig zur Kur in Bad Soden und zwar, wie die Kurliste ausweist, „mit Frau Gemahlin". Demnach scheint sich Friedemann mit seiner Frau wieder vertragen zu haben, die er bekanntlich s. Zt. bei seiner Abreise in großer Armuth in Berlin zurückließ.

(Vergiftet) hat sich Sonnabend früh in Berlin der 68 Jahre alte Geheime Sanitätsrath Dr. Hermann Schlesinger, der als Wittwer in dem Hause Chausseestraße 4 wohnte. Erst vor einigen Tagen kehrte er von einer sechswöchigen Reise nach Berlin zurück. Als sein Dienstmädchen sich um 8 Uhr nach ihm umsehen wollte, fand es den alten Herrn todt im Bette liegend auf. Die Beweggründe zur That sind unbekannt.

(Grubenunfall.) Auf der Zeche Shamrock bei Recklinghausen löste sich ein Sprengschuß zu früh. Der Betriebsführer wurde in Stücke gerissen; andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

(Ein Liebesdrama) hat sich in Hildesheim abgespielt. Der Referendar Ritter aus Oldenburg erschoß seine Geliebte und gab sich dann selbst den Tod.

(Todessturz.) Beim Manöver westlich von Metz stürzte der Leutnant der Reserve im 14. Ulanen-Regiment Referendar Wottmann aus Burgsteinfurt so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Genick brach und verstarb.

(Einen Reblausherd) hat die Weinbau-Untersuchungskommission bei Wiesbaden festgestellt und das verseuchte Gebiet absperren lassen.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 23. August 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 687 Gr. 140 Mk. bez.
transito roth 756—788 Gr. 120—131 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 620—685 Gr. 108—128 Mk.
transito grobkörnig 714—768 Gr. 103—105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 135 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 170—190 Mk. bez.
transito Sommer 193 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 181 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,50—4,65 Mk. bez.,
Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 23. August. Rüböl ruhig, loko 54 — Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum geschäftslos, Standard white loko 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschließl. 23. August 1902.

Geburten: 1. Lehrer Ernst Steffen, S. 2. Schuhmachergeselle Theophil Lewitzki, S. 3. Arbeiter Karl Mielke, T. 4. Schneider Adolf Stomporowski, T. 5. Schuhmachermeister Lorenz Zdrojewski, T. 6. Lithograph Wagner, T. 7. Geschäftsführer Leo Numinski, S. 8. Sergeant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Ernst Schulz, T. 9. Arbeiter Friedrich Knopf, S. 10. unehel., S. 11. Sergeant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Richard Rogalla, S. 12. Klempnermeister Friedrich Strehlau, S. 13. Sanitätsfeldwebel im Inf.-Regt. 61 August Demmich, S. 14. Friseur Ludwig Willig, S. 15. Kunst- und Handelsgärtner Karl Brischke, S. 16. Königlicher Postinspektor Maximilian Pleger, S. 17. Arbeiter Theophil Podbilski, T.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Johannes Borowski, 27 J. 2. Gasanstaltsarbeiter Friedrich Rasch, 62¾ J. 3. Günther Mielke aus Küstrin, 1 J. 4. Benjamin Adamski, 20 T. 5. Monika Leszczynski, 2¾ M. 6. Steinsetzerwittwe Julie Stolpe, 78½ J. 7. Kaufmannswittwe Minna Schmidt, 75⅙ J. 8. Rentier Dr. Karl Graff, 62$^{7}/_{12}$ J. 9. Sergeantenwittwe Maria Lau, 58½ J. 10. Juwelierwittwe Auguste Loewenson, 69¼ J. 11. Musketier im Inf.-Regt. 61 Karl Schade, 22¼ J.

Aufgebote: 1. Schiffsgehilfe Gustav Windmüller-Groß-Nessau und Bertha Musall. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Stanislaus Murawski und Therese Ziolecki-Graudenz. 3. Friseur Emil Kühl und Luise Jähner, beide Graudenz.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 19 die Firma:

Kleinbahn-Aktiengesellschaft Thorn—Leibitsch

mit dem Sitz in Thorn eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens: Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch nach Maßgabe der von den zuständigen Behörden auszustellenden Genehmigungsurkunden und der durch die genehmigende Behörde festgestellten Baupläne.

Grundkapital: 476 000 Mark. Dasselbe besteht aus 476 Aktien über je 1000 Mark, welche auf den Inhaber lauten. Sämmtliche Aktien sind von den Gründern übernommen und erfolgt die Ausgabe zum Nennbetrage. Statt der Ausfertigung und Behändigung einer Anzahl von Aktien kann für jeden Aktieninhaber eine einzige Urkunde, die auf den Namen lautet, ausgestellt werden. Mit dem Besitz dieser Urkunde sind dieselben Rechte wie mit dem Besitz der Aktien verbunden, es bleibt jedoch den Berechtigten vorbehalten, gegen Rückgabe dieser Urkunden die Ausfertigung und Aushändigung der entsprechenden Anzahl von Aktien jederzeit zu verlangen.

Der Vorstand besteht aus **1 bis 3** Personen.

Den Vorstand und den Vorsitzenden des Vorstandes wählt der Aufsichtsrath.

Zum giltigen Zeichnen der Firma der Gesellschaft ist, solange der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, dessen Unterschrift, wenn aber der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, die Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und die eines zweiten Mitgliedes erforderlich.

In gleicher Weise müssen alle Willenserklärungen für die Gesellschaft

1. solange der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, von diesem,
2. wenn aber der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, von dem Vorsitzenden des Vorstandes oder einem Stellvertreter und einem zweiten Mitgliede abgegeben werden.

Alle Ausfertigungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft mit dem Zusatze „Der Vorstand" also:

Der Vorstand
der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Thorn-Leibitsch.

Vorstand ist der Kreisbaumeister **Gustav Rathmann** in Thorn.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Die Berufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung mindestens drei Wochen vor dem anberaumten Termine, wobei der Tag der Einberufung und der Versammlung nicht mitzurechnen sind, unter Mittheilung der Tagesordnung. Sie geschieht zu ordentlichen Generalversammlungen durch den Aufsichtsrath, zu außerordentlichen Generalversammlungen durch den Vorstand oder Aufsichtsrath. Die von dem Aufsichtsrath ausgehenden Schriftstücke werden vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter durch Zeichnung der Firma der Gesellschaft mit dem Zusatze: „Der Aufsichtsrath" unterschriftlich vollzogen.

Im übrigen erläßt die Bekanntmachungen der Vorstand, soweit der Gesellschaftsvertrag nicht abweichende Vorschriften enthält.

Gründer sind:
der Stadtkreis Thorn,
der Landkreis Thorn,
die Provinz Westpreußen,
die Leibitscher Mühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leibitsch,
der Königlich Preußische Staatsfiskus,
der Ziegeleibesitzer **Heinrich Lüttmann** in Leibitsch.

Mitglieder des ersten Aufsichtsraths sind:
Erster Bürgermeister **Dr. Georg Kersten**, Thorn,
Landrath **Friedrich von Schwerin**, Thorn,
Landrath **Friedrich Kruse**, Danzig,
Regierungsassessor **Gustav Adolph von Halem**, Marienwerder,
Stadtrath **Oskar Kriwes**, Thorn.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Juli 1902 festgestellt. Die Dauer der Gesellschaft wird durch die Zeitdauer der staatlichen Genehmigung zum Betriebe der Bahn bestimmt.

Es wird noch bekannt gemacht, daß von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von den Prüfungsberichten des Vorstandes, des Aufsichtsraths und der Revisoren bei dem Gerichte Einsicht genommen werden kann, von dem Prüfungsberichte der Revisoren auch bei der Handelskammer zu Thorn.

Thorn den 20. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Ergänzende Bekanntmachung.

In der **Walendowski**'schen Konkurssache wird in der Gläubigerversammlung am 10. September 1902, vormittags 10 Uhr, auch über etwaige Einstellung des Verfahrens (§ 204 K.-O.) Beschluß gefaßt werden.

Thorn den 19. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Stanislaus Sobczak** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

13. September 1902,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 19. August 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Smolinski**, in Firma **P. Smolinski**, und seiner Ehefrau geb. **Zahney** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

13. September 1902,

vormittags 10½ Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 20. August 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Das zur **Johann Gamalski**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Sommer- und Winter-Herren- und Knaben-Garderobestoffen, Futterstoffen 2c.,

abgeschätzt auf 2221,09 Mk., wird

Mittwoch den 27. August cr., vormittags 10 Uhr,

im Komptoir des Verwalters, Gerberstraße 12, pt., im **ganzen** verkauft.

Schriftliche versiegelte Offerten nach Prozenten über oder unter der Taxe sind spätestens im Termin dem Verwalter zu übergeben. Zuschlag vorbehalten. Bietungskaution 300 Mk. Lagerbesichtigung gestattet, ebenso Einsichtnahme in die Taxe beim Verwalter, woselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind. **Verkaufsladen Coppernikusstr. 22 kann bis Ende d. Js. unentgeltlich** benutzt werden.

A. C. Meisner,
Konkursverwalter.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämmtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstraße 29.

Zahn=Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause
des Herrn **Kirmes.**

Grosse Auswahl
von
**Ansichts-, Blumen-
Genre- und
Gratulationskarten,
Pathenbriefe**
bei
Emil Golembiewski.

Einige Hundert
neuere Notenstücke
(2händig und für Gesang)
zumtheil gebraucht,
für 10, 20 und 30 Pfg.
in der Musikalienhandlung von
Walter Lambeck.

Alle zum
Einmachen
gebräuchlichen Artikel wie:
Salicylsäure,
Pommeranzenschalen,
Nelken, Ingwerwurzel, Kanehl, Pergamenpapier
Flaschenlack, Schwefelfäden
und Korken in diversen
Größen rc. rc. empfehlen
Anders & Co.

Excelsior=Schrotmühlen
von
Krupp,
Viehfutter=Dämpf=Apparate,
Alfa-
Laval-Separatoren,
sowie sämmtliche anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

„Plano Jones"
**Gras-Mäher,
Getreide-Mäher,
Garbenbinder und
Bindegarn**
verkaufe zu Fabrikpreisen.
Otto Wesche,
Thorn 3.

Pa. oberschl.
Steinkohlen,
sowie
Brennholz
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher Nr. 42.

Parterre=Wohnung
zu vermiethen Gerberstraße 18.

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne.
Plomben.
Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Thorn, Breitestrasse 32, I,
früher im zahnärztlichen Institut der königl. Universität
zu Königsberg i. Pr. thätig gewesen.
Auf Wunsch **Theilzahlung.**

Gänzlicher
Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines
Kurz=, Weiß= u. Wollwaaren=Geschäfts
werden sämmtliche Waaren zu jedem annehmbaren Preise schleunigst verkauft.
Heinrich Arnoldt,
Elisabethstraße.
Die Ladeneinrichtung ist billigst zu verkaufen.

Wir offeriren
beste oberschlesische
Steinkohlen.
Stück, Würfel oder Nuss,
franko allen Bahnstationen und frei Haus bei **billigster Berechnung.**
Nur bis 1. September ermäßigte Sommerpreise.
Nach dem 1. September cr. treten erhöhte Winterpreise inkraft.
C. B. Dietrich & Sohn.

C. H. Schilling,
Coiffeur ✤ Parfumeur,
8 Culmerstrasse 8.
**Vornehme Frisir- u. Shampoonier-Salons
für Damen und Herren.**
Anerkannt vorzüglichste Bedienung.
Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
Beste Ausführung. Solide Preise.
**Billige Bezugsquelle für Parfümerien, Seifen,
Zahnbürsten etc. etc.**
Grosses Lager in Haarschmuckgegenständen.

Gas=Kronen
in allen Ausführuungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Wegen vorgerückter Saison empfehle
garnirte Damen= und Kinderhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7
empfiehlt ihre
grossen Vorräthe zu billigen Preisen.
Beste Ausführung unter Garantie.

Bringe meine
erste Thorner Dampf-Wäscherei
und
Rasen-Bleicherei,
Spezialanstalt für Gardinenspannerei
in empfehlende Erinnerung. Uebernehme sämmtliche Wäsche zum Waschen, Rollen u. Plätten, auch nur zum Plätten. **Sehr billige Preise,** dabei **tadellose u. prompte Arbeit.** Auf Wunsch lasse die Wäsche abholen und liefere frei retour.
Hochachtungsvoll
Maria Keussen
geb **Palm,**
Brückenstr. 14, part.

Einmachgläser,
Messingkessel, Fruchtpressen
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

Mein Leinen=, Wäsche=, Gardinen= und Teppich=Lager
muß
schleunigst
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
Thorn **S. David** Breitest. 14.
Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

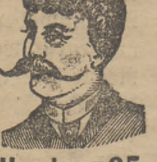
Der alte Praktikus sagt:

ORI
ist thatsächlich das Beste.
In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste,
Insekten-Tötungsmittel
speziell für Fliegen, Flöhe, Läuse, Kakerlaken, Schwaben rc. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos." — „Ihr Ori **wirkt kolossal."** — „Habe großartige Erfolge erzielt." — „Half besser wie andere Sachen." — „Verwende blos nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser „Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.
In **Thorn** in den Drogerien von **Anders & Co., B. Bauer, Hugo Claass, Anton Koczwara, F. Koczwara Nchfl., Adolf Majer, Paul Weber.** In **Briesen** bei L. Donat, Löwen=Drogerie. In **Mocker** bei **Bruno Bauer,** Drogerie.

Zu vermiethen:
ein großer, heller, gewölbter Keller (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6.

Eine Wohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör, **Friedrichstraße 14,** 1. Etage, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Trikotagen. **Strickwolle**
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Während der
Bauzeit
gewähre ich bei Einkäufen von
1 Mark an
10% Rabatt 10%

**Flotter Schnurrbart!
Vollbart!**

Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Dachpappen,
✻ Theer, ✻
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Achtung!!
Mein anerkannt vorzügliches
Selterwasser
offerire pro Flasche mit **5 Pf.,**
Limonaden in Himbeer, Zitron= u. Waldmeister pro Flasche **10 Pf.**
Wilhelm Gertz,
Gerberstraße,
gegenüber **Café Kaiserkrone.**

Köstl. Rauchlachs,
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Strümpfe
werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei
F. Winklewski, Thorn,
Gerstenstraße 6.

Dank!
Seit einiger Zeit litt ich an nervösen Beschwerden aller Art. Am meisten plagten mich fortwährend Kopfschmerzen, Herzklopfen, Magendrücken, beinahe gänzliche Schlaflosigkeit, große Aufregung, tobendes Brennen im Leib und in den Beinen, belegte Zunge, Schleimerbrechen, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, Angstgefühl, Brustbeklemmungen, Zittern und Mattigkeit. Auf Empfehlung vieler Geheilter wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2,** da ich hier vergeblich Hilfe gesucht hatte. Mein Befinden besserte sich bald; ich wurde zusehends kräftiger und widerstandsfähiger, und nun völlig von den Uebeln befreit, möchte ich nicht unterlassen, Herrn **Pfister** auch noch hierdurch meinen wärmsten Dank auszusprechen und seine Heilmethode ähnlich Leidenden zu empfehlen.
Frau **G. Lüdemann,**
in **Toddin** (Mecklenburg).

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.